Hallische Zeitung

im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark.
Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Insertionsgebühren
für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf für Halle und Regierungsbezirk Merseburg. Reclamen im redactionellen Theil pro Zeile 40 Pf

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung". — Verantwortlicher Redacteur: In Vertr. A. Goehring in Halle.

№ 97. Halle, Sonnabend den 28. April 1883.

Für die Monate Mai und Juni eröffnenen wir ein besonderes Abonnement auf die Hallische Zeitung zum Preise von ℳ 2,00, incl. Postprovision.

Bestellungen nimmt jedes Postamt, sowie die unterzeichnete Expedition entgegen.

Neu hinzutretenden Abonnenten sind wir gern bereit, die Zeitung vom Tage der Bestellung ab zu liefern, auch die landwirthschaftliche Beilage, seitdem dieselbe in der landwirthschaftlichen Versuchsstation redigirt wird, sowie den Anfang des Romans „Die Trader" auf Wunsch kostenfrei beizufügen.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Ueber das Check-System.

I.

Die Grundlage des Check-Systems ist der Depositen-Verkehr, der wesentlich darin besteht, daß die Kassenhaltung vom Publikum auf die Bankiers übertragen wird.

Bei diesem Depositenverkehr gewinnen alle Theile, der Deponent durch die Ersparung der Mühe und Kosten eigener Kassenhaltung, durch die Sicherheit vor Verlusten, durch Feuer und Diebstahl, durch die Verzinsung aller nicht sofort gebrauchten Gelder; der Bankier durch die Benutzung eines Theils der deponirten Gelder, da erfahrungsmäßig immer nur ein bestimmter Bruchtheil der Depositen zu gleicher Zeit in Anspruch genommen wird; es dienen also dieselben Summen gleichzeitig dem Deponenten als Basis seiner Geschäftsdispositionen und dem Bankier als Betriebskapital, was selbstverständlich den gesammten volkswirthschaftlichen Verkehr befördert.

Eine sehr wichtige Ergänzung dieses Depositenverkehrs bildet nun das Check-System, wie solches bisher nur in England in mustergültiger Weise ausgebildet worden ist, so daß eine kurze Schilderung der dortigen Verhältnisse die beste Gelegenheit bietet, das Wesen des Checks in das rechte Licht zu stellen.

Mit der Eröffnung eines Contos wird regelmäßig die Aushändigung eines Buchs verbunden, welches gestempelte Blanketts enthält, die der Deponent nach Bedarf herausschneidet und als Zahlungsanweisungen auf die Bank, zahlbar an den Inhaber auf Sicht, benutzt. Diese Anweisungen heißen Checks und müssen vom Bankier des Ausstellers bis zum jeweiligen Belauf seines Guthabens sofort honorirt werden. Diese Checks werden vielfach „gekreuzt", d. h. mit einem Zeichen „& Co." versehen, wodurch der Aussteller seiner Bank anzeigt, daß die Summe nur an einen andern mit ihm in Verkehr stehenden Bankier zu zahlen ist. Dann ist der Check also nur in der Hand von Bankkunden brauchbar, die ihn ihrer resp. Bank zum Incasso übergeben; in unberufenen Händen ist er absolut werthlos. In der City von London vollziehen sich fast alle Zahlungen, bis zu den kleinsten herab, durch Checks; die Auszahlung in klingender Münze spielt eine ganz untergeordnete Rolle. Diese allgemeine Verbreitung des Checks hat in London zur Errichtung des „Clearing-house" geführt, (gegründet 1775 von den „Bankers" in Lombardstreet), welches jetzt alle hervorragenderen Londoner Banken incl. die „Bank of England" zu seinen Mitgliedern zählt. Hier halten die einzelnen Banken täglich Abrechnung über die ihnen präsentirten Checks. Ergiebt sich ein Ueberschuß, z. B. daß die Checks, welche die Bank X zur Präsentation bei der Bank Y erhalten hat, 1000 Lsterl. mehr betragen, als die, welche Y zur Präsentation bei X empfangen hat, so werden diese 1000 Pfd. nicht etwa von Y an X ausgezahlt, sondern in den Büchern der „Bank of England", wo sämmtliche Mitglieder des „Clearing-house" ein Conto halten, der Bank X gut und der Bank Y zur Last geschrieben, so daß an einem Orte und zu einer bestimmten Zeit mit ein Paar Federstrichen die größten Zahlungen beglichen werden. Der Totalbetrag der auf diese Weise im Clearing-house vollzogenen Umsätze belief sich 1881/82 auf 5,3 Milliarden Lsterl., d. i. ca. 106 Milliarden Mark!

In Deutschland ist der Checkverkehr bisher verhältnißmäßig unbedeutend gewesen, aber immerhin doch schon größer, als man gewöhnlich annimmt. Bei der Reichsbank wurden nach den jährlichen Verwaltungsberichten von den auf Girokonto vereinnahmten Beträgen durch Checkverkehr regulirt:

1876	5107	Mill. Mk.
1877	8433	„ „
1878	8704	„ „
1879	9963	„ „
1880	11571	„ „
1881	12134	„ „
1882	11497	„ „

Zu diesen Summen müßte man noch die hinzurechnen, die sich aus dem Checkverkehr der Privatbanken unter sich und mit der Reichsbank ergeben.

Das Privatpublikum erwärmt sich leider nur sehr allmählich für den Checkverkehr. Auch in Halle fehlt den eifrigen, seit Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre unausgesetzt fortgeführten Bemühungen der soliden bedeutenden Bankhäuser immer noch der entsprechende Erfolg, obgleich der Depositenverkehr an sich schon seit mehreren Jahrzehnten einen beträchtlichen Umfang aufweist. Doch ist das Eis schon gebrochen, und die Versuche, das Check-System allgemeiner zu verbreiten, sind nicht ganz hoffnungslos, wofür auch die Zahlen sprechen, die sich in einer vor kurzem erschienenen Broschüre von Dr. G. Siemens („Die Lage des Checkwesens in Deutschland") finden.

Politischer Tagesbericht.

Man schreibt uns vom 25. April aus Berlin:

„Ueber Gang und schließliches Ergebniß der heutigen Landtags-Verhandlung haben die Sitzungsberichte Ihnen in herkömmlicher Weise Rechenschaft abgelegt. Soll das äußere Bild dieser Verhandlung noch vervollständigt werden, so kann das mit zwei Strichen geschehen. Denken Sie sich überfüllte Tribünen, ein stark besetztes Haus, dessen Insassen den jedesmaligen Redner dicht umstanden und ihm mit gespannter Aufmerksamkeit zuhörten — und dabei eine ruhig und gehalten verlaufende Debatte, die nirgend an die aufgerezten und aufregenden Scenen des sog. Culturkampfs erinnerte. Obgleich von den Rednern des Centrums und der Fortschrittspartei mehrere mit einem gewissen Nachdruck versicherten, daß sie zu den zwischen der Kgl. Regierung und dem päpstlichen Stuhle gepflogenen diplomatischen Verhandlungen kein Vertrauen hegten, so hatte Ihr Berichterstatter doch den Eindruck, als ob von der Mehrzahl der Betheiligten auf diese Verhandlungen ungleich mehr Rücksicht genommen würde, als dieselben selbst wahr haben wollten. Das Verdienst, diese Rücksicht erzwungen zu haben, gebührt dem Kultusminister von Goßler, dessen Andeutungen über den Stand der Dinge und über die Möglichkeit einer Verständigung entschiedenen Eindruck machte. Keiner der Redner, die nach dem Minister das Wort ergriffen, hielt für angemessen, in den heftigen Ton zurückzufallen, den Herr v. Schorlemer-Alst bei Beginn der Debatte angeschlagen hatte, auch Dr. Windthorst nicht, der namentlich während der zweiten Hälfte seines Vortrages ziemlich deutlich zu verstehen gab, daß er und seine Freunde lieber abwarten als zu einer abermaligen Verwirrung der angeknüpften Fäden beitragen wollten. Daß das Centrum schließlich für die von den Conservativen vorgeschlagene Resolution*) stimmte, geschah ein Mal aus Rücksicht auf die Antragsteller, deren fernere günstige Meinung man aus naheliegenden Gründen nicht verscherzen wollte, — anderer Seits aber doch auch in der Absicht, der in Mitten von Verhandlungen stehenden Regierung zu beweisen, daß die Centrumspartei nicht die rücksichtslose Friedensstörerin sei, zu der man sie machen wolle. Die Verantwortung für die von dem Minister widerrathene und als mindestens überflüssig und unförderlich bezeichnete Resolution hatten ja in jedem Falle die Conservativen zu tragen, vom Standpunkte des Centrums erschien es darum wie ein Zugeständniß, das man schließlich über die von dieser Resolution bezeichnete Grenzlinie nicht hinausging.

Von den Rednern der Linken sprachen mehrere mit Geschick und rednerischem Erfolg. Dr. Stern vertrat den alten demokratischen Standpunkt, der über das „Entweder oder" nicht herauskommt und für den es keine Schwierigkeiten und keine Rücksichten auf gegebene Verhältnisse giebt. Wer zu einer verschwindend kleinen Minderheit gehört, und sich in der glücklichen Lage befindet, nur für die eigene Person verantwortlich zu sein, für den hält es ja außerordentlich leicht und angenehm, die verwickelsten Verhältnisse mit einem einfachen „Ja" oder „Nein" abzumachen und sich dann auf einen „Standpunkt" zurückzuziehen, der für die übrige Welt gar nicht in Betracht kommt. Schwierigeren Stand hatten die Herren von der Fortschrittspartei, denn innerhalb ihrer Fraktion standen sich drei verschiedene Meinungen entgegen. Der Abg. Hänel und dessen nähere Freunde wollten als alte Cultur-

*) Diese Resolution lautet wörtlich wie folgt:

Die Erwartung auszusprechen: Die Königliche Staatsregierung wolle, sobald es die mit der Kurie schwebenden Verhandlungen angezeigt erscheinen lassen, dem Landtage der Monarchie einen Gesetzentwurf vorlegen, welcher eine organische Revision der bestehenden kirchenpolitischen Gesetzgebung enthält,

und in Erwägung zu ziehen, ob nicht in Uebereinstimmung mit den Grundgedanken dieser organischen Revision vorweg Vorsorge zu treffen sei, daß diejenigen Bestimmungen beseitigt werden, in Folge deren Geistliche wegen Spendens der Sakramente und Messelesens in Strafe gezogen werden."

23

Die Trader.

Roman von Balduin Möllhausen.

(Fortsetzung.)

Roland's Nähe schien sie vergessen zu haben. Und dennoch glaubte dieser, sowohl aus dem Charakter ihres Geplauders mit der Kleinen, wie aus der Vorsicht, mit welcher sie vermied, einen Blick nach der Richtung hinüber zu senden, in welcher er saß, entnehmen zu dürfen, daß seine Anwesenheit sie peinlich beeinflußte, doppelt peinlich, weil sie ihm gänzlich verlassen und verneint erscheinen mußte. Zugleich mochte sie errathen, daß sein längeres Verweilen an Bord nur allein durch sie selbst bedingt wurde. In erhöhtem Grade erschwerte ihr solch Bewußtsein, eine gewisse äußere Unbefangenheit zu bewahren. Ernst, wenn auch nicht unfreundlich, hatte sie es abgelehnt, als er schon am vorhergehenden Abend sich höflich erbot, einen Wagen zu ihrer Uebersiedelung nach der Stadt herbeizuschaffen. Sie erwarte Jemand, hatte sie kühl als Grund angegeben, und seitdem war kein Wort mehr zwischen ihnen gewechselt worden. Indem aber die Zeit verrann und der Erwartete nicht kam, empfand sie das Peinliche ihrer Lage von Stunde zu Stunde tiefer. Es bedurfte eben eines Charakters, wie des ihrigen, um sich unter Rolands Augen zu beherrschen, keine Ungeduld zu verrathen. Doch ruhig, wie ihre Stimme klingen mochte, und liebevoll, wie sie die zahlreichen Fragen des zarten Mädchens beantwortete: immer wieder schweiften ihr Blicke mit heimlichem Bangen über das Gewirre auf der Werftstraße hin, wie in derselben nach Jemand forschend."

Der „Cerberus" lag gerade vor einer auf die Werftstraße mündenden Querstraße und zwar so, daß die auf dem Vorderdeck befindlichen Reisenden deren inken Bürgersteig nicht zu übersehen vermochten, wogegen den auf der Kajütbedachung Weilenden der rechtseitige verborgen blieb. Gleichsam instinktmäßig sich an den Spähen Eugeniens betheiligend, blickte Roland von seinem erhöhten Sitz in jene Querstraße hinein. Wen oder was er dort suchte, wußte er selber nicht. Plötzlich ließ er die Hand mit der Zeitung sinken und schärfer faßte er die linksseitige Straßenecke in's Auge. Er hatte den Kapellmeister Winsel erkannt. Bei ihm befand sich ein Fremder, eine vierschrötige Gestalt mit schwarzbärtiger Physiognomie, mit dem er sich in einer seinem sonst bebedächtigen sanften Wesen nicht entsprechenden Lebhaftigkeit unterhielt. Um die Fußgänger nicht zu hindern, vielleicht auch um sich vor den letzten Passagieren des „Cerberus" zu verbergen, waren sie dicht an das Eckhaus herangetreten, wo sie indessen um so genauer von Roland überwacht werden konnten. Weshalb er den Kapellmeister mit erwachendem Argwohn betrachtete, erschien ihm selber räthselhaft. Es wirkten eben gemeinschaftlich die Umstände, daß zunächst der Kapitän kein günstiges Urtheil über ihn fällte, ferner daß die junge Geigenspielerin, ohne je ein Wort mit ihr gewechselt zu haben, seine herzliche Theilnahme wachrief, und endlich die Vorsicht, mit welcher Winsel sich augenscheinlich der Aufmerksamkeit seiner Kapelle zu entziehen suchte.

Mehrere Minuten, nachdem Roland auf sie aufmerksam geworden war, hatten die beiden Männer ihr auf beiden Seiten mit sichtbarer Erregung geführtes Gespräch fortgesetzt, als der Fremde sich von Winsel trennte und die Richtung in die Stadt hinein einschlug. Doch schon nach wenigen Schritten rief Winsel ihn zurück, und es erfolgte eine neue eifrige Unterhaltung, welche damit endigte, daß Beide sich die Hände reichten, der Fremde sich abermals von dem Kapellmeister verabschiedete, jetzt aber auf die Werftstraße hinaustrat. Winsel schritt bis an die äußerste Ecke des Hauses vor. Um dieselbe herumlugend, säumte er, bis er den Fremden auf der Laufplanke des „Cerberus" sah, dann kehrte er sich um und verschwand gleich darauf in dem Straßengewühl.

Der Fremde, ein älterer Mann mit der scharf ausgeprägten bräunlichen Physiognomie eines Creolen, war unterdessen auf dem Verdeck des Auswandererschiffes eingetroffen. Roland, von Argwohn beseelt, erhob sich, und hinter Eugenie vorüberschreitend, trat er an die Quergallerie der Plattform, wo ihm eine freie Aussicht über das nur noch von wenigen Menschen belebte Schiff offen stand. Der Fremde hatte eine Frage an den nächsten Matrosen gerichtet, die mit Achselzucken beantwortet wurde. Wie zweifelnd schüttelte er den Kopf, worauf er langsam auf und ab zu wandeln begann. Seinen Spaziergang dehnte er jedesmal bis in die unmittelbare Nähe der Spielleute aus, vor welchem er auch mehrfach stehen blieb. Glaubte aber Roland zu entdecken, daß er, obwohl vorsichtig, die junge Geigenspielerin aufmerksam betrachtete, so entging dies dem scharfen Auge des Buckligen noch weniger; nur daß dieser, seine Wahrnehmung verheimlichend, den geheimnißvollen Fremden ebensowenig zu beachten schien, und noch weniger, als er von ihm der Beachtung werth gehalten wurde.

So verlief eine Viertelstunde. Plötzlich erkundigte der Fremde sich bei Roswitha nach irgend einem beliebigen Namen, und als diese tieferröthend antwortete, denselben nicht zu kennen, schritt er mit einer Geberde der Ungeduld davon.

Als er die Straße erreichte, saß Roland wieder auf seinem Feldstuhl, ihm so lange nachsehend, wie er ihn zwischen Wagen und Fußgängern hindurch zu unterscheiden vermochte. Er hob daher die Zeitung wieder empor und über dieselbe hinweg überwachte er nach alter Weise Eugenie.

Außer ihr und dem Kinde befand sich jetzt Niemand mehr auf dem Quaterdeck. Roland begriff, daß auch sie, um der Gefahr zu entgehen, von ihm angeredet zu werden, sich am liebsten in die Kajüte hinabbegeben hätte, wäre sie nicht eben von der Besorgniß erfüllt gewesen, von Jemand, der sie vielleicht aufsuchte, versehlt zu werden. Noch behutsamer vermied er daher, irgend welche Theilnahme zu verrathen. Die umfangreiche Zeitung verbarg nicht nur sein Antlitz, sondern sogar seinen Oberkörper, und doch entging ihm kaum eine Bewegung der Ungeduld oder verheimlichter Besorgniß, kaum eine Geberde der Beschämung und der Verlegenheit, welche Eugenie nur noch unter Aufbietung ihrer äußersten Willenskraft in Schranken zu halten vermochte.

Wiederum verstrich eine halbe Stunde. Die drückende Hitze

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830428 1-12/fragment/page=0001

kämpfer zu dem Windthorst'schen Antrage einfach „Nein" sagen, — der Abg. Dirichlet sagte „Ja", der Abg. Richter aber vertrat eine dritte Anschauung, die von den Meinungen der genannten beiden fortschrittlichen Herren gleich weit entfernt war. Die Fraktion als solche hatte in dieser Angelegenheit kein eigenes Programm und dieser Mangel ließ sich auch durch die geschicktesten und stacheligsten Reden des Abgeordneten Richter nicht verschleiern. In dem Wunsche, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, dürften die Herren im Fortschritt so ziemlich einig sein; die Einen meinen, das geschieht am Besten, wenn man der Regierung die Aussöhnung mit der katholischen Kirche möglichst erschweren und den sog. Kulturkampf weiter zu spinnen versuche, während die Anderen mit den kampf- und oppositionslustigen Elementen des Centrums Gemeinschaft pflegen und diese anzustacheln für zweckmäßig halten. Der Abg Richter scheint beide Methoden abwechselnd befolgen zu wollen.

Bei solcher Vertheilung der Rollen und gegenüber der von Nationalliberalen und Freiconservativen geübten Zurückhaltung lag die Entscheidung auf der rechten Seite des Hauses. Ob die Conservativen Recht daran gethan haben, gegen den Wunsch der Regierung und wesentlich dem Centrum zu Liebe, eine Resolution anzunehmen, deren Einwirkung auf die diplomatische Verhandlung zum mindesten außerhalb der Berechenbarkeit liegt, wird der Erfolg lehren. Die Beseitung der bezüglichen Verhandlung dürfte im Uebrigen dahin zusammen zu fassen sein, daß die Sitzung vom 25. April einen abermaligen Beweis für die Friedenssehnsucht aller in Betracht kommenden Factoren führte. Werden diese Friedenswünsche nicht erfüllt, so wird nach dem 25. April 1883 Niemand mehr behaupten können, daß das an der Regierung und Volksvertretung Preußens gelegen habe!"

Im Reichstage wurde gestern ein Schreiben des Reichskanzlers über die Verhaftung der Abgg. Frohme und v. Volmar in Kiel mitgetheilt; dasselbe wurde an die Geschäftsordnungskommission verwiesen. Alsdann wurde die Berathung des Krankenkassengesetzes bei § 16 fortgesetzt. Die Verhandlung hatte einen ausschließlich technischen Charakter und führte meist zur Bestätigung der Kommissionsbeschlüsse. Es wurden angenommen die Paragraphen über die Mindestgewährungen der Ortskrankenkassen, die Zulässigkeit der Erhöhung der Leistungen, den Inhalt und die Genehmigung des Kassenstatuts; zu § 22 (Beginn des Anspruchs auf Unterstützung, Carenzzeit, Ausschluß von Kassenmitgliedern und Entziehung der ganzen oder theilweisen Unterstützung) wurde ein Antrag Gutfleisch angenommen, wonach unter die Gründe zur Versagung des Krankengeldes auch schuldhafte Betheiligung bei Raufhänseln aufgenommen, dagegen das eigene grobe Versehen gestrichen wird. Ein Antrag Buhl, wonach auch andere als versicherungspflichtige Mitglieder den Ortskrankenkassen beitreten können, wurde abgelehnt. Die Vorlage wurde alsdann in rascher Folge bis zu § 47 ohne oder mit unerheblichen Abänderungen angenommen und die Fortsetzung auf heute vertagt.

Der Seniorenconvent des Reichstags hatte heute während der Plenarsitzung eine lange Berathung über die Geschäftslage. Von conservativer Seite wurde vorgeschlagen, mit Rücksicht auf das Abgeordnetenhaus die Plenarsitzungen in den nächsten Tagen regelmäßig um 1 Uhr beginnen zu lassen. Von anderer Seite wurde 11 Uhr beantragt. Schließlich einigte sich die große Mehrheit auf 12 Uhr. Betreffs der Vertheilung des Berathungsstoffes für die nächste Zeit verständigte man sich dahin, daß nach Beendigung der zweiten Lesung des Krankenkassengesetzes zunächst ein Schwerinstag zur Erledigung von Anträgen aus dem Hause und von Wahlprüfungen, alsdann aber sofort die erste Lesung des Etats angesetzt werden soll. Damit wird voraussichtlich die erste Hälfte der nächsten Woche ausgefüllt werden. Alsdann wird der Seniorenconvent von Neuem zusammentreten um festzustellen, ob die zweite und dritte Lesung der Holzzollvorlage noch vor Pfingsten erfolgen soll. Außerdem ist beabsichtigt, vor Pfingsten noch den Rest der zweiten Lesung der Gewerbeordnungsnovelle (Militärhandwerker und Kantinen, Gesellenninungen) und die dritte Lesung des Krankenkassengesetzes zu erledigen. Die letzte Plenarsitzung des Reichstags vor Pfingsten wird voraussichtlich am Donnerstag 10. Mai stattfinden.

— Ueber die Eintheilung der parlamentarischen Arbeiten ist zwischen Centrum und Konservativen ein Aktionsplan dahin verabredet worden, daß bis auf Weiteres täglich das Abgeordnetenhaus bis 1 Uhr, von 1 Uhr an der Reichstag Sitzungen hält, daran sollen Abendsitzungen des Abgeordnetenhauses sich schließen.

Dem Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes zugegangen. Die Staatsregierung soll dadurch ermächtigt werden, zu den Grunderwerbskosten der Hohe Venn-Bahn außer dem bereits in Gemäßheit des Gesetzes vom 15. Mai 1882 zu leistenden Baarzuschuß von 343000 M. einen weiteren Beitrag von 157000 M., zusammen also 500000 M. zu gewähren und dieserhalb zu dem Bau der Bahn insgesammt 14724000 M. zu verwenden. Der Gesetzentwurf hängt mit dem Nothstand in der Eifel nahe zusammen. Infolge dieses Nothstandes scheint es der Regierung angemessen, zur Hebung der wirthschaftlichen Zustände in jener Gegend und zur Beschaffung lohnenden Verdienstes für die Arbeiterbevölkerung mit dem Bau der projektirten Eisenbahn Prüm-St. Vith-Montjoie-Aachen ungesäumt vorzugehen. Die betheiligten Kreise und Gemeinden waren aber nicht in der Lage, die ihnen durch das Gesetz auferlegten Beiträge zu den Grunderwerbskosten zu leisten, daher eine Erhöhung des Staatszuschusses beantragt wird.

Die Reichstagskommission hat den Gesetzentwurf betr. die Entschädigung unschuldig Verurtheilter und unschuldig in Untersuchungshaft Gewesener mit 8 gegen 1 Stimme in der Form, wie er aus den Verhandlungen der Kommission hervorgegangen ist, angenommen und ebenso den Bericht des Abg. von Schwartze genehmigt. Dieser Entwurf spricht die Pflicht des Staates, resp. in Reichsgerichtssachen des Reiches aus, für eine vollstreckte Freiheitsstrafe, wenn in dem wieder aufgenommenen Verfahren Freisprechung erfolgt ist, weil die That überhaupt nicht oder von dem Verurtheilten nicht begangen, oder weil die Beweise, auf welche die Verurtheilung gegründet gewesen, beseitigt worden sind, Entschädigung zu gewähren. Ebenso soll auch für erlittene Untersuchungshaft dem außer Verfolgung gesetzten oder freigesprochenen Angeschuldigten eine Entschädigung gewährt werden können für den Schaden, den er von der Haft bezüglich seiner Vermögensverhältnisse, seines Erwerbes oder seines Fortkommens erlitten hat. Die Entschädigung erfolgt auf Antrag des Beschädigten; die Entscheidung darüber steht der Strafkammer des Landgerichts zu, in dessen Bezirk die Strafsache in erster Instanz anhängig war, bezw. dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts. Gegen das Urtheil der Vorgenannten findet ein weiteres Rechtsmittel nicht statt. Der vorstehende Gesetzentwurf dürfte abgesehen von anderen Gründen um so weniger auf die Zustimmung der Reichsregierung zu rechnen haben, als er die Untersuchungshaft, wenn auch fakultativ, mit einbezieht.

In der gestrigen Sitzung der Holzzollkommission des Reichstags kam es nach einer längeren Discussion über die Möglichkeit, in den deutschen Wäldern den inländischen Consum an Nutzholz zu produciren, wobei von Regierungs- und conservativer Seite diese Möglichkeit entschieden behauptet, von liberaler Seite ebenso entschieden in Abrede gestellt wurde, zur Abstimmung über den Antrag Dr. Frege und wurde derselbe mit 11 gegen 8 Stimmen angenommen.

In Folge des Inkrafttretens des Lokalgütertarifs für den Eisenbahndirektionsbezirk Berlin vom 1. d. M. sind die Relationen Posen-Berlin und Posen-Küstrin aus dem Preußisch-Oberschlesischen Verbandtarif ausgeschieden und in vorgenannten Lokaltarif übergegangen. Diese Tarifänderung ist insofern eine ungemein ungünstige, als es sich um den Transport von Getreide, Mehl und Holz handelt, da die Frachten pro Doppelwagen im Verkehr Posen-Berlin bei Getreide und Mehl von 109 auf 127 M, bei Holz von 73 auf 89 M; im Verkehr Posen-Küstrin bei Getreide und Mehl von 82 M auf 96 M und bei Holz von 57 auf 68 M erhöht worden sind. Die Posener Handelskammer hat sogleich an die königliche Eisenbahndirektion in Berlin den Antrag auf Wiederherstellung der niedrigeren Tarife gerichtet. Die königliche Eisenbahndirektion in Bromberg bringt nunmehr zur Kenntniß, daß bis zum 25. Mai d. J. die billigeren Sätze des Preußisch-Oberschlesischen Verbandtarifs für den Getreide-, Mehl- und Holzverkehr zwischen Posen und Berlin in Geltung, die betreffenden höheren Sätze des Lokaltarifs für den Eisenbahndirektionsbezirk Berlin bis dahin suspendirt bleiben sollen.

Das Direktorium des Zentral-Verbandes deutscher Industrieller hat eine sehr eingehend begründete Petition an den Reichstag gerichtet, in welcher beantragt wird, den Erlaß einer authentischen Deklaration zu dem Gesetz betr. die Erhebung der Reichsstempelabgaben zu erwirken.

Das neueste Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen enthält u. a. auch zwei Petitionen, welche um den Erlaß eines Bienenschutz-Gesetzes bitten; 154 Petitionen mit ca. 4000 Unterschriften bitten um die Einführung der prozentualen Besteuerung der Börsengeschäfte.

In Wien sieht man den Verhandlungen der Conférence à quatre mit großem Vertrauen entgegen. Mit Vereinbarung des Anschlusses der Orientbahnen an das serbische Schienensystem bei Branja war bekanntlich nur ein Theil der Aufgabe gelöst, da die Pforte sich vorbehielt, die neue Bahn bei oder unweit Pristina mit der Linie Salonichi-Mitrowitza in Verbindung zu bringen. Auf Grund verläßlicher Informationen können wir nun mittheilen, daß die österreichisch ungarische Regierung die von der Pforte in Vorschlag gebrachte Linie, obwohl sie die anfangs in's Auge gefaßte Bahnführung über Uesküb um ca. 100 Kilometer übertrifft, genehmigt hat. Allerfallsige Schwierigkeiten könnten dem Zustandekommen der Konvention höchstens noch von bulgarischer Seite drohen, die aber die Lösung nicht hinausschieben dürften. Man erwartet die Unterzeichnung der Eisenbahn-Convention mit Bestimmtheit.

Aus Paris vom 26. d. wird berichtet: Im Senat wurde die Berathung der Konvertirungsvorlage fortgesetzt. Chefnelond (Legitimist) will die Legalität der Konvertirung nicht bestreiten, hält für die Vornahme derselben aber den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für geeignet, auch sei zur Deckung des Defizits die Konvertirung nicht ausreichend. Finanzminister Tirard giebt zu, daß die Ausgaben übertrieben hohe gewesen seien und daß die Budgets von 1882 und 1883 Defizits aufwiesen, deshalb eben aber müsse man Ersparnisse herbeizuführen suchen durch die Konvertirung. Er werde sich bemühen, die Lasten des Budgets zu mindern, die Verhandlungen mit den großen Eisenbahngesellschaften würden zum Ziele führen und eine Erleichterung der Jahresausgaben ermöglichen. Im Uebrigen sei die finanzielle Lage keine ungünstige, es werde genügen, die Ausgaben einzuschränken. Bocher (rechtes Centrum) sprach sich tadelnd über die Finanzpolitik der Regierung aus, durch die Konvertirung werde die Aufnahme einer Anleihe nicht verhindert werden, auch die Amortisirung werde man verzichten müssen. Der Finanzminister erwiederte, eine Anleihe sei nur für das Jahr 1884 nothwendig zur Fortsetzung der öffentlichen Arbeiten. Oscar de Vallée griff die Regierung heftig an, weil sie durch Instiktionen den Börsenmanövern Vorschub geleistet habe. Der Finanzminister wies diesen Vorwurf auf das Bestimmteste zurück. Die Konvertirungsvorlage wurde schließlich mit 200 gegen 71 Stimmen angenommen.

Jenseits des Atlantic machen sich Symptome bemerkbar, welche darauf hinzudeuten scheinen, daß die Washingtoner Regierung den Wünschen Englands nach schärferer Kontrole der „Scharmützelfonds-Liga" mehr Entgegenkommen als seither beweist. Es soll damit keineswegs gesagt sein, daß ein thätiges Einschreiten der Unionsregierung bevorstehe oder auch nur in Aussicht genommen sei, doch wäre auch nur mit einer rigoroseren Anwendung der bestehenden Gesetze dem Kabinet von St. James schon ein wesentlicher Dienst geleistet. Und bei aller Animosität gegen das Britenthum verhehlt sich die öffentliche Meinung Amerikas nicht, daß gegen die internationale Dynamitverschwörung alle Kulturstaaten der Welt zu solidarischer Abwehr verpflichtet sein sollten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 26. April. [Amtliches.] Der ordentliche Lehrer Dr. Müller am Domgymnasium zu Halberstadt ist zum Oberlehrer befördert worden.

— Personalien: Der Professor Dr. Kronecker, ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Berlin ernannt worden. — Der bisherige außerordentliche Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Königsberg i. Pr., Dr. Salkowski, ist zum ordentlichen Professor in derselben Fakultät ernannt worden. — Die Wahl des Oberlehrers Dr. Wittich am Realgymnasium zu Kassel zum Director dieser Anstalt hat die Allerhöchste Bestätigung erhalten.

Aus Wiesbaden wird uns gemeldet: Se. Majestät der Kaiser machte mit Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin von Baden gestern Nachmittag eine Spazierfahrt. Zum Diner hatten Einladungen erhalten: die Gräfin Bernstorff, Graf Eiz nebst Gemahlin, Gräfin Schimmelmann, Polizeipräsident von Madai, Regierungspräsident v. Wurmb nebst Gemahlin und Frhr. v. Ompteda nebst Gemahlin. Am Abend wohnten die Allerhöchsten Herrschaften der Wohlthätigkeitsvorstellung für die Eifelbewohner im Theater bei, welche von der Prinzessin von Arenberg und der Frau Regierungspräsident v. Wurmb veranstaltet war. Heute hatte der Hofmarschall Graf v. Perponcher-Sedlnitzky und der Chef des Militärkabinets, Generallieutenant v. Albedyll, Vortrag bei Sr. Majestät; Audienz hatten ferner der Kodbjuter des Straßburger Bisthums Stumpf und der serbische Gesandte Petronijevitsch. Der Oberstkämmerer Graf v. Redern ist abgereist, der Generallieutenant v. Werder ist auf der Rückreise aus dem Süden hier angekommen.

* Ueber das Befinden der beiden Majestäten lauten die Nachrichten aus Wiesbaden und Baden-Baden recht befriedigend. Der Kaiser unternimmt mit seiner Tochter, der Großherzogin von Baden, täglich Spazierfahrten und sieht täglich fürstliche und andere hochgestellte Personen bei sich zum Diner. Am Dienstag Vormittag empfing der Monarch u. A. auch den Hauptmann Theodor Orloff, Kompagniechef im Kaiserl. russischen Grenadier-Regiment „König Friedrich Wilhelm III.", welcher Tags vorher aus Warschau in Wiesbaden eingetroffen war, und nahm aus dessen Händen ein Exemplar der von ihm verfaßten „Geschichte des Kaiserlich Russischen St. Petersburger Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III." entgegen. Der Kaiserliche Dank bestand in der Verleihung des Rothen Adlerordens 3. Klasse.

* Prinz Wilhelm hat am Donnerstag Nachmittag 5 Uhr 17 Minuten in Begleitung des Hofmarschalls, Oberstlieutenant von Liebenau, und seines persönlichen Adjutanten, Hauptmann v. d. Lancken, Berlin verlassen und ist einer Einladung des Kaiser Franz Joseph von Oesterreich zu der am 28. d. auf der Schmelz bei Wien stattfindenden großen Parade und zu einer Auerhahnjagd folgend, nach der österreichischen Kaiserstadt abgereist, woselbst sein Eintreffen am Freitag früh erwartet wird. Der Prinz, wie seine Begleitung, reisen in Civil, und werden dieselben erst kurz vor Wien die Uniform anlegen, und zwar Prinz Wilhelm die Majorsuniform des österreichischen Infanterie-Regiments „Wilhelm I. Deutscher Kaiser und König von Preußen" Nr. 34. Während seines Aufenthalts in Wien wird derselbe in der Kaiserlichen Hofburg Wohnung nehmen, woselbst das Infanterie-Regiment Freiherr von Ringelsheim Nr. 30 die Wache stellen wird. Zur Fahrt benutzt der Prinz einen Waggon der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft.

* Wie es heißt, wird sich Prinz Friedrich von Anhalt, zweiter Sohn des Herzogs Friedrich, mit der Prinzessin Amalie von Baiern, der einzigen Tochter des Prinzen Carl Theodor aus dessen erster Ehe mit der am 9. März 1867 verstorbenen Prinzessin Sophie, einer Tochter des König Johann von Sachsen, demnächst verloben. Prinz Friedrich, am 19. August 1856 geboren, trat zunächst bei dem hiesigen 2. Garde-Regiment z. F. ein und wurde dann in das 1. Garde-Dragoner-Regiment versetzt, dem auch seine Brüder, Erbprinz Leopold und Prinz Eduard angehören. Beide genannten Regimenter garnisoniren in Berlin, und ist demnach die Nachricht des Berliner Tagebl., daß Prinz Friedrich dem 1. Garde-Regiment angehöre und längere Zeit in Potsdam in Garnison gestanden, eine irrthümliche. Seine zukünftige Braut hat am vergangenen 24. December ihr 17. Lebensjahr vollendet.

— Der Strike der Berliner Vereinsdroschkenkutscher hat gestern Nachmittag sein Ende erreicht. Die Droschkenbesitzer resp. die Vereinsvorstände haben ihre Forderung zur Annahme des neuen Reglements seitens der Kutscher stillschweigend fallen lassen. Das einzige Resultat, welches dieser Strike für die Zukunft zu Wege gebracht hat, wird in der Begründung eines Droschkenkutschervereins zur Wahrung eigener Interessen bestehen, da, wie sich in der vorgestern Abend stattgehabten Versammlung der Droschkenkutscher (etwa 1000 an der Zahl) herausstellte, diese dem Verein der Droschkenbesitzer das bisherige Vertrauen nicht mehr schenken, weil Letztere das Wohl der Kutscher nicht im Auge behalten hätten.

— Eins der bedeutendsten plastischen Kunstwerke, welche in der Kunstausstellung zu sehen sein werden, dürfte die Kolossalstatue Martin Luthers sein, welche Rudolf Siemering hergestellt und die am vierhundertsten Geburtstage des Reformators in Eisleben enthüllt werden soll. Mit der geballten Rechten zerknittert Luther die Bannbulle, um sie mit dem herabhängenden Siegel ins Feuer zu schleudern; mit der Linken drückt er die Bibel an seine Brust. Das Haupt schmückt ein Barett. Energie und Entschlossenheit leuchten aus den Gesichtszügen.

— Aus Berlins Nachbarschaft Charlottenburg wird gemeldet: Die Masern, welche in Berlin in bedenklicher Weise grassiren, sind auch bei uns als höchst unangenehme Gäste eingekehrt und es liegen z. B. im Augenblick in der Kaiserin Augusta-Stiftung bereits siebenzehn junge Damen krank darnieder. Das Kuratorium geht mit der Absicht um, die noch übrigen gesunden jungen Damen nach ihrer Heimath vorläufig zu entlassen.

— In verschiedenen größeren Städten werden jetzt bereits wieder die Vorbereitungen zu der Entsendung von Kindern in die Ferien-Kolonien in Angriff genommen. Um diese

---

war bereits einer vom Golf hereinwehenden erquickenden Meereskühle gewichen. Es nahte die Zeit, in welcher die vereinzelten hohen Bäume auf dem jenseitigen Ufer ihre Schatten über den Mississippi hinüber verlängerten, als die Aufmerksamkeit aller noch an Bord befindlichen auf einen mit vier Pferden bespannten Wagen hingelenkt wurde, der mit echt amerikanischer Rücksichtslosigkeit mitten durch das Menschengewühl hindurch im schnellsten Trabe herbeirollte. Der Wagen selbst war eine ringsum offene, omnibusartig gebaute Kalesche, in welcher mindestens zwölf Personen bequem Platz fanden. Aeußere Merkmale, welche auf den Besitzer oder die Bestimmung des Gefährtes hingedeutet hätten, trug dasselbe nur insoweit, als eine rothe Fahne über das Verdeck hinwehte, auf welcher männiglich die mit großen weißen Buchstaben hergestellte Inschrift: „Weltberühmte Kapelle des Herrn Sebastian Winsel" lesen konnte. Es waren dieselben Worte, welche schon folgenden Tages in einer nördlich gelegenen Stadt, mächtigen Anschlagezetteln in grellen Farben aufgetragen, alle Straßenecken, Mauern und Bretterzäune zieren sollten.

Vor dem „Cerberus" hielt der Kutscher, welcher das Viergespann von der vordersten Bank aus lenkte, an. Gleich darauf erkannte Roland den sauber gekleideten Kapellmeister, der in Begleitung eines überaus beweglichen mittelgroßen Herrn in lackirten und bespornten Reiterstiefeln, goldbeknöpften blauen Leibrock und hohem, glänzend gebürsteten Hut dem Wagen entstieg. Obwohl ein Fünfziger, rief sein frisches Antlitz mit den lustig blinzelnden blauen Augen und dem sorgfältig gescheitelten blonden Bollbart den Eindruck eines weit jüngeren Mannes hervor, zumal er die zierliche Reitgerte mit einer Anmuth vor sich schwang, welche man als unnachahmlich hätte bezeichnen können.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830428 1-12/fragment/page=0002

segensreiche Einrichtung zu unterstützen, hatte der Minister der öffentlichen Arbeiten im vorigen Jahre eine Preisermäßigung für die Beförderung der betreffenden Kinder und ihrer Begleiter auf den Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Bahnen angeordnet. Wie wir erfahren, ist dieselbe Veranstaltung bereits auch für die diesjährigen Sommerferien zugesichert worden.

* Eine neue medizinische Entdeckung soll der praktische Arzt Dr. Aug. Pfeiffer in Wiesbaden gemacht haben, indem derselbe durch Impfung in das Auge eines Kaninchens nachgewiesen hat, daß die unter dem Namen Lupus oder Hautwolf bekannte Krankheit, welche fürchterliche Zerstörungen namentlich im Gesicht hervorruft, denselben Pilzen ihre Entstehung verdanke, welche die Schwindsucht verursachen, mit dieser Krankheit identisch sei. Dr. Pfeiffer hat seine Präparate auf dem jüngst in Wiesbaden abgehaltenen Kongreß für innere Medizin demonstrirt und von verschiedenen Autoritäten auf dem Gebiete der Pilzforschung Anerkennung erhalten.

Breslau, 25. April. Der Provinzialausschuß genehmigte den Entwurf des Kuratoriums des schlesischen Museums der bildenden Künste für die Gedenktafel zum Gedächtniß an die Anwesenheit des Kaisers im Museum; dieselbe enthält folgende Aufschrift: „Kaiser Wilhelm gab diesem Hause durch seine Anwesenheit am 11. September 1882 die festliche Weihe."

— Aus Baden wird der „Straßb. Post" geschrieben: Man sollte es kaum für möglich halten, was für Geschichten auf dem Lande infolge thörichten Aberglaubens noch vorkommen! Hier wieder ein neuer Beweis: Eine in Schnerkingen, Amt Meßkirch, wohnende Bauersfrau hatte den ernsten Wunsch, die Ehe mit ihrem Manne durch dessen Tod gelöst zu sehen. Durch Mord wollte sie jedoch diesen Wunsch nicht erfüllen, sondern — durch fleißiges Beten und Wallfahrten. Diesen Rath hatte ihr ein arbeitsscheuer Barbier in Meßkirch gegeben, der auch für die Frau (auf deren Kosten natürlich) nach mehreren Orten wallfahrtete und jedesmal bei seiner Rückkehr der Aussenderin Briefe von Geistlichen vorlegte (die er natürlich selbst angefertigt hatte), in denen der ebenso bösartigen als dummen Frau Hoffnung auf den baldigen Tod ihres Mannes gemacht wurde. Da aber das Beten nicht wirken wollte, sorgte der Barbier für Pulver und Tränklein. Aber auch diese führten den Tod nicht herbei und wollten nur soweit helfen, daß der schlimme Figaro die Frau nach und nach um 300 Mark brachte. Für alles dies erhielt der Wunderdoktor zweijähriges Gefängniß und vierjährigen Ehrverlust vom Gerichte. Das Weib aber muß sich mit seinem Manne vorläufig noch weiter behelfen.

Karlsruhe, 26. April. Der Großherzog hatte sich heute nach Baden-Baden begeben und Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta, sowie Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich vor seiner bevorstehenden Abreise nach Kissingen einen Abschiedsbesuch abgestattet.

Schneeberg, 25. April. Eine unerwartete Freude hatte vor einigen Tagen eine Arbeiterin in der Leonhard'schen Papierfabrik zu Niederschlema. Beim Zertrennen alter als Lumpen eingelieferten Kleidungsstücke fand sie in einer Tasche einen Zettel, den sie Comptoirbeamten vorlegte, und diese erkannten in ihm, trotz der abgegriffenen Schrift, eine Hunderttdollars-Note. Den Betrag derselben hat die frohüberraschte Arbeiterin bereits erhalten.

— Der Kaiser von Oesterreich hat zur Errichtung eines Goethe-Denkmals in Wien einen Beitrag von tausend Gulden aus seiner Privatkasse bewilligt. Damit hat das ideale Bedürfniß, daß auch ein Standbild Goethe's die Stadt Wien verherrliche, die bereits durch ein Monument Schiller's geschmückt ist, Anerkennung und Förderung gefunden, und es ist zu erwarten, daß die vom erweiterten Denkmal-Comité einzuleitenden Sammlungen nunmehr bald zum Ziele führen werden.

— Die „Wiener Presse" erhält bezüglich des Bäckerstrikes folgende Zuschrift, die wir ganz unverfälscht hier wiedergeben: „Geehrter Herr Redacteur. Wünschenswehrt wär es doch wen die Köchinen einmal thäten Striefe machen. Ich wäre sehr Neugierig ob den das Militär dan auch Alle Ihre Köch abtretten würde. Den die Wiener Frauen können nichts Kochen. Sie laufen den ganzen Tag auf der Gasse herum von einer Auslage zu der Andern — Wenn das Militär schon überall Einschreite muß, so müssen Sie auch Privat Köchin machen. K. G."

— Etelka Gerster wäre vor Kurzem bald eingesperrt worden, wenn sie sich anstatt in Wien — in Odessa befunden hätte. Vor einigen Tagen wurde in Odessa mittels unzähliger großer Plakate angekündigt, daß Frau Etelka Gerster am 22. d. ein Konzert geben werde, und kaum wurde dies bekannt, als auch sofort sämmtliche Billets vergriffen waren. Plötzlich verbreitete sich in Odessa jedoch das Gerücht, daß Etelka Gerster nicht konzertiren würde. Dieses Gerücht drang auch zu den Ohren des gestrengen Odessaer Polizeimeisters, und derselbe gab sofort Befehl, Frau Etelka Gerster vorzuladen. Wie groß war aber der Schmerz des Polizeimeisters, als ihm die Polizisten die Nachricht hinterbrachten, daß die Künstlerin gar nicht mehr in Odessa sei. Der Polizeimeister begann nun fürchterlich zu — wüthen, und in diesem seinem Zorn erließ er einen Erlaß (Befehl), demzufolge künftighin Jedermann, der in Odessa öffentlich auftreten wolle, sich vorher persönlich dem Polizeimeister vorstellen müsse.

In Prag wurde Sonnabend das hundertjährige Jubiläum der Eröffnung des Deutschen Landestheaters mit einer sehr stillen und bescheidenen Feier begangen. Die aktenmäßige Feststellung des richtigen Eröffnungstages der Bühne (21. April 1783) war erst zwölf Tage vor dem Jubiläum erfolgt, und die Bühnenleitung erklärte, in so kurzer Frist eine würdige Feier nicht zuwege bringen zu können. Man begnügte sich deshalb damit, an dem Jubiläumstage „Emilia Galotti", dasselbe Stück, womit vor hundert Jahren das Theater eröffnet worden war, aufzuführen, und selbst diese Markirung des denkwürdigen Tages wurde nur dadurch ermöglicht, daß sich Frau Albrecht vom Stadttheater in Wien bereit erklärte, die Emilia zu spielen. Prag besitzt eben gegenwärtig keine Emilia Galotti. Der Theaterzettel erwähnte mit keinem Worte die Bedeutung des Tages; Herr Kapellmeister Slansky leitete die Vorstellung mit einer Beethoven'schen Ouverture ein. Die festliche Jubiläumsfeier soll erst im nächsten Jahre begangen werden, wird also eine 101jährige sein.

Paris, 24. April. Der von der Regierung bei der Kammer geforderte Kredit von 370000 Francs für die Entsendung einer außerordentlichen Mission zu den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau soll sich folgermaßen vertheilen: 250000 Frcs. für Herrn Wadington, den außerordentlichen Botschafter; 80000 Frcs. für den Admiral Jaurès, Botschafter Frankreichs in St. Petersburg, und 40000 Frcs. als Indemnitäten für die Begleitung des Herrn Wadington. Uebrigens wird der ordentliche Botschafter Frankreichs, Admiral Jaurès, stets den Vorrang vor Herrn Wadington, dem außerordentlichen Botschafter, haben, mit Ausnahme bei der Ceremonie der Krönung selbst. Um den Glanz ihrer Mission zu erhöhen, hat die französische Regierung ein eigenes Hotel in Moskau auf drei Wochen für 50000 Frcs. gemiethet; ferner wird die Mission drei Galawagen zu ihrer Verfügung haben: einen zum Preise von 15000 Frcs., von dem Gouvernement gezahlt und die zwei anderen von Herrn Wadington um je 6000 Frcs. direkt gekauft. Es sind dies ehemalige Wagen des Marschalls Mac Mahon aus seiner Präsidentschaftszeit.

Paris, 26. April. Der Generalsekretär der Präsidentschaft und Chef des Militärstaats des Präsidenten Grévy, General Pittié, welcher den Präsidenten Grévy bei den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau vertreten wird, ist zum Divisionsgeneral ernannt worden. — Der Präsident des Senats, Le Royer, hat sich gestern beim Herabsteigen von der Treppe des Palais Luxembourg durch einen Sturz einige Verletzungen zugezogen, die letzteren sind zwar nicht erheblich, gleichwohl wird Präsident Le Royer sich mehrere Tage Ruhe auferlegen müssen. — Nach einer Meldung aus Moulins hat das dortige Assisengericht die Anarchisten Guesdes, Lafargue und Dormoy der Anstiftung zum Aufruhr und zum Mord für schuldig erklärt und zu sechsmonatlichem Gefängniß verurtheilt.

Warschau, 26. April. Bei einem in der verflossenen Nacht in einer Tischlerwerkstatt ausgebrochenen Feuer fanden 16 Personen den Tod in den Flammen. — In Folge eines Strikes der Fabrikarbeiter in Zyrardow wurde Militär dorthin abgeschickt zur Verhaftung der Anführer. Es mußte, da das Militär mit Steinen beworfen wurde, von der Waffe Gebrauch gemacht werden, 2 Arbeiter wurden getödtet, 5 andere schwer verwundet.

Bukarest, 26. April. Der König und der Minister des Auswärtigen beabsichtigen, nach hier eingegangenen Meldungen, am nächsten Mittwoch hierher zurückzukehren. Mit denselben werden die beiden ältesten Söhne des Erbprinzen von Hohenzollern hier eintreffen.

London, 24. April. In Chatham wurde in der Nähe der Festungswerke eine kleine Menge Dynamit aufgefunden; bei derselben lag ein Zettel mit der Aufschrift: „Wehe Dir, Chatham!" Die größten Vorsichtsmaßregeln wurden ergriffen, um jeden Ueberfall abzuwehren. — In Folge gewisser Informationen, welche in den Besitz der Behörden gelangt sind, werden in Portsmouth die Filiale der Bank von England, das Zeilamt und andere öffentliche Gebäude von Detectives bewacht. In Richmond, wo man einen feinischen Angriff erwarten zu müssen glaubt, ist die Waffenkommer des 5. Freiwilligen-Regiments von einer starken Militärabtheilung besetzt worden. In Cork wurde am heutigen Morgen die Fischhalle polizeilich durchsucht; man vermuthet dort eine Waffenniederlage der Fenier, fand aber nichts.

London, 26. April. Vor dem Polizeigericht in Bowstreet wurde heute die Gerichtsverhandlung gegen Wilson, Dalton, Curtin, Ausburgh, Thomas und Bernhard Gallagher, sowie gegen Whitehead wegen des Dynamitkomplotes fortgesetzt, es wurde mit der Abhörung der Belastungszeugen begonnen.

Konstantinopel, 26. April. Fürst Alexander von Bulgarien ist nach hier eingegangenen Meldungen gestern in Jaffa eingetroffen und beabsichtigte Abends nach Jerusalem weiterzureisen.

Marktberichte.

Nordhausen, den 26. April. (Pro 100 Kilogr.) Weizen 15 ℳ — ₰ bis 18 ℳ — ₰. Roggen 12 ℳ 50 ₰ bis 15 ℳ — ₰. Gerste 12 ℳ — ₰ bis. 15 ℳ — ₰. Hafer 11 ℳ — ₰ bis 12 ℳ 50 ₰. Kartoffeln 8—8,50 ℳ. Stroh 3—3,50 ℳ. Heu 6—7,50 ℳ. Rindfleisch 1,10—1,30 ℳ. Schweinefleisch 1,20—1,40 ℳ. Kalbfleisch 0,80—0,90 ℳ. Hammelfleisch 1—1,10 ℳ. Geräucherter Speck (hiesiger) 1,60—1,80 ℳ. Alles pro 1 kg.

Berlin, d. 26. April. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco unverändert, Termine niedriger, gekünd. 6000 Ctnr. Loco 130—205 ℳ nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität 190 ℳ bez., gelber schles. und märkisch. 172—175 ℳ bez., besserer 185 ℳ ab Bahn u. Kahn bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., April/Mai 190,5 ℳ bez., Mai/Juni 188,5—188—188 75 ℳ bez., Juni/Juli 189—188—188,5 ℳ bez., Juli/Aug. 190,5—190—190,5 ℳ bez., Aug./Septbr. — ℳ bez., Sept./Octbr. 195—194,5 ℳ bez., Oct./Novbr. — ℳ bez. — Roggen per 1000 Kilogr. loco nur feine Waare beachtet, Termine wenig verändert, gekünd. 24,000 Ctnr. Loco 120—141 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 140 ℳ bez., inländ. defekter 123—127 ℳ bez., guter 135—137 ℳ bez., feiner 139—140 ℳ ab Bahn bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., April/Mai 140,25—140,5—140,25 ℳ bez., Mai/Juni 140,5 ℳ bez., Juni/Juli 142—142,5—142 ℳ bez., Juli/Aug. 143—143,25—143 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 145,5—145,75—145,25 ℳ bez. — Gerste pr. 1000 Kilogr. unverändert, große und kleine, 120—200 ℳ nach Qualität bez. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco fest, Termine wenig verändert, gekünd. 6000 Ctnr. Loco 118—155 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 126 ℳ bez., preuß. guter 133—140 ℳ bez., pommersch. guter 126—130 ℳ bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., April/Mai 126,5 ℳ nom., Mai/Juni 126,5—127 ℳ bez. u. Br., 126,5 G., Juni/Juli 128—128,5—128 ℳ bez., Juli/Aug. 130,5 ℳ nom. — Mais pr. 1000 Kilogr. loco — ℳ, Termine —, gekünd. — Ctnr. Loco — ℳ nach Qualität bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., April/Mai — ℳ bez., Mai/Juni — ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr., Kochwaare 165—220 ℳ bez., Futterwaare 145—155 ℳ nach Qualität bez. — Delsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez., Leinsaat — ℳ bez. — Rüböl pr. 100 Kilogr., Termine steigend, gekünd. mit Faß 1000 Ctnr. Loco mit Faß 70 ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., April/Mai 70—71 ℳ bez., Mai/Juni 69,8—70,3 ℳ bez., Juni/Juli — ℳ bez., Juli/Aug. — ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct 61,4 ℳ bez., Oct./Nov. — ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco mit Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% — 10,000 Liter %, Termine fest, gekünd. 130,000 Liter. Loco mit Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat, April/Mai u. Mai/Juni 53—53,2 ℳ bez., Juni/Juli 53,9—54 ℳ bez., Juli/Aug. 54,9—54,8—54,9 ℳ bez., Aug./Sept. 55—55,2 ℳ bez., Sept./Oct. 54,2 ℳ bez., Oct./Nov. — ℳ bez., Nov./Dec. — ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% — 10,000 Liter loco ohne Faß 53,3 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 26,75—24,75 Nr. 0 24,50—22,75, Nr. 0 und 1 21,75—20,75 — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogr. brutto inclus. Sack. Termine unverändert, gekünd. 3500 Ctnr., pr. diesen Monat, April/Mai u. Mai/Juni 20,15 ℳ bez., Juni/Juli 20,40 ℳ bez., Juli/Aug. — ℳ bez., Sept./Oct. — ℳ bez.

Leipziger Produktenbörse vom 26. April. Weizen per 1000 Kg. netto loco hie. 150—188 ℳ bez., fremder 195—220 ℳ bez. Unverändert. Roggen pr. 1000 Kg. netto loco hies. 140—154 ℳ bez. Unverändert. Gerste pr. 1000 Kg. netto loco hies. 160—175 ℳ bez. u. Br. geringe 120—135 ℳ bez. u Br. Hafer per 1000 Kg. netto loco 120—136 ℳ bez. Mais per 1000 Kg. netto loco 153 ℳ bez. Raps per 1000 Kg netto loco 330 ℳ nom. Rapskuchen pr. 100 Kg. netto loco 14 ℳ Br. Rüböl pr. 100 Kg. netto loco 70 ℳ bez. Unverändert. Spiritus pr. 10,000 Liter-Procent ohne Faß loco 54 ℳ Gd. Niedriger.

Breslau, d. 26 April. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. April/Mai 51,70 bez., Aug./Sept. 53 30 bez., Sept./Octbr. 53 00 bez. — Weizen pr. April 185,00 bez. — Roggen pr. April-Mai 139,00 bez., Mai/Juni 139 00 bez., Sept./Octbr. 145,00 bez. — Rüböl pr. April/Mai 69 00 bez., Mai/Juni — bez., Sept.-Oct. 62,00 bez. — Wetter: trübe.

Stettin, d. 26. April. Weizen matt, loco 150,00 bis 190,00, pr. April/Mai 192,00 bez., Mai/Juni 192,00 bez., Juni-Juli 193,00 bez. — Roggen unverändert, loco 115 00—132,00, pr. April/Mai 136,00 bez., Mai/Juni 136,50 bez., Juni/Juli 138,50 bez. — Rüböl pr. April/Mai — bez., Sept.-Octbr. 286,00 bez. — Rüböl ruhig, 100 Kilogr. pr April/Mai 66,00 bez., Septbr./Oct. 61 70 bez. — Spiritus matt, loco 52,60 bez. pr. April/Mai 52,70 bez., Juni/Juli 53,60 bez., Aug. Sept. 54 70 bez.

Hamburg, d. 26. April. Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig, pr. April/Mai 191,00 Br., 190,00 G., pr. Juli/Aug. 194 00 Br., 193,00 G. Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig, pr. April/Mai 139 00 Br., 138 00 G., pr. Juli/Aug. 142,00 Br., 141,00 G. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl fest, loco 71,00, pr. Mai 69,00. Spiritus matt, pr April 40¾ Br., Mai/Juni 40½ Br., Juni/Aug. 41½ Br., Aug./Sept. 42¾ Br. — Wetter: Schön.

Liverpool, d. 26. April. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Stetig. — (Schlußbericht). Umsatz 12,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 20 9 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Mai-Juni-Lieferung 5 41/64, August-September-Lieferung 5 53/64 d.

Petroleum. Berlin d. 26. April. Petroleum 100 kg loco — ℳ Bz., pr. diesen Monat 24 ℳ bz. — **Hamburg.** Petroleum matt. Standard white loco 7,65 Bf. 7,60 Gd., pr. April 7,60 Gd., pr. August/December 8,15 Gd. — **Bremen** (Schlußbericht) schwach. Standard white loco 7,60 à 7,55 bz., pr Mai 7,60 à 7,55 bz., pr. Juni 7,75 Bf., pr. Juli 7,90 Bf., pr. August/December 8,20 Bf. — **Antwerpen.** (Schlußbericht). Raffinirtes. Type weiß, loco 18⅛ bz., 19½ Bf., pr. Mai 19½ Bf., pr. September 20½ Bf., pr. September/Decbr. 20¾ bz. u. Bf. Weichend. — **New-York** d. 25. April: Petroleum Standard white in New-York 8½ Gd. do. in Philadelphia 8¼ Gd., roher Petroleum in New-York 7⅛, do. Pipe line Certificates — D. 90 C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffahrtsschleuse bei Trotha) am 26. April Abends am neuen Unterhaupt 2,98 am 27. April Morgens am neuen Unterhaupt 3,02 Meter.

Wasserstand der Saale bei Vernburg am 26. April 2,14 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 26. April 1,30 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 26. April. Am Pegel 2,22 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 26. April 34 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 26. April. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in ziemlich fester Haltung und mit meist etwas besseren Coursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Notirungen lauteten gleichfalls nicht ungünstig, gewannen aber hier keinen wesentlichen Einfluß auf die Stimmung. Im weiteren Verlaufe der Börse trat für internationale Werthe ziemlich allgemein eine Abschwächung ein, während der lokale Markt und besonders inländische Anlagewerthe sich andauernd fest zeigten. — Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen und fremde seien sind tragende Papiere konnten sich im Allgemeinen gut behaupten bei stillem Verkehr. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben ruhig bei meist fester Haltung. — Der Privatdiskont wurde mit 2¾% für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Creditactien mit einigen Schwankungen mäßig lebhaft um; Franzosen waren nach fester Eröffnung abgeschwächt und ruhig, auch Lombarden erschienen schwächer. — Von den fremden Fonds sind Oesterreichisch-ungarische Renten als behauptet, Russische Anleihen als wenig verändert und still zu bezeichnen, Italiener fester. — Deutsche und preußische Staatspapiere verkehrten in fester Haltung ruhig, inländische Eisenbahnprioritäten wenig verändert und still. — Bankactien waren ziemlich fest und ruhig, Disconto-Commandit-Antheile, Deutsche, Darmstädter Bank schwächer. — Industriepapiere ziemlich fest und lebhafter, Montanwerthe ziemlich fest. — Inländische Eisenbahnactien recht fest; Berlin-Hamburg, Oberschlesische, Rechte Oderuferbahn, Mecklenburgische, Marienburg-Mlawka, Ostpreußische Südbahn höher und belebt. Westsicilianische Eisenbahnactien 88,25 bz. u. Gd., Römische 4% Stadtanleihe 88,25 bz. u. Gd., Niederländ. 4% Staatsanleihe 99,60 bz. u. Gd.

Im Prolongationsgeschäft notirte man heute für Oesterr. Creditactien 0,20—0,35—0,20 ℳ. Franzosen ⅛—0,40—0,60 ℳ, Russ. Noten ¼—0,30 ℳ, Diskonto-Kommandit 0,35%, Laurahütte ⅛—1/10% Report; für Lombarden ⅛ ℳ, Dortmunder ⅛—0,15%, 1880er Russen und Italiener 1/10%, III. Orient-Anleihe 0,225%, 4% Ungar. Goldrente ⅛% Deport. Alles mit Courtage.

Course um 2½ Uhr. Schwach, Lombarden 255,50, Franzosen 573,50, Oesterr. Creditactien 535,50, Dortmunder Union St.-Prioritäten 77,62, Laurahütte 134 37. Darmstädter Bank 154,25, Deutsche Bank 154,75, Disconto 203,00, Wiener Bankverein — —, Dortmund-Enschede —,—, Freiburger 109,00, Mainzer 101 75, Marienburg 117,00, Rechte Oderuferbahn 195,25, Oberschlesische 258,00, Ostpr. Südbahn 124,75, Galizier 132,50, Elbethal 405 50, Oesterr. Nordwestbahn 349,00, Buschtehrader Bahn —,—, Rumänier 103,62, Oesterr. Papierrente 66,75, Oesterr. Silberrente 67,25, Italiener 91,75, Russen alte 87,25, Russen neue 92 25, Russen 1880er 72,50, Oesterr. Goldrente 83,87, 4% Ung. Goldrente 76,50, Russische Noten 20,00, Russ. Orient II. 57,25 do. III. 57,00, Mecklenburger 193,75, Gotthard 126,25, 1860er 120,12.

Telegraphische Depeschen.

Bremen, 26. April. Nach hier eingegangener Nachricht hat der Dampfer „Standard", den Dampfer des norddeutschen Lloyd Habsburg" am 17. April auf 48 Grad Breite und 23 Grad Länge gesprochen, der „Habsburg" hatte eine gebrochene Welle, an Bord war Alles wohl.

Wien, 26. April. Wie der „Polit. Korresp." aus Skutari gemeldet wird, ist der bisherige Gouverneur von Skutari, Abdi Pascha, seines Postens enthoben und der in außerordentlicher Mission dorthin entsandte Mustafa Assim mit der provisorischen Leitung der Verwaltung beauftragt worden.

Petersburg, 26. April. Türkische Remonte-Kommissare sind hier eingetroffen und begeben sich in die Provinzen, um Militärpferde anzukaufen.

Petersburg, 26. April. Der Erbgroßherzog von Oldenburg, der im Winterpalais wohnt, besuchte gestern Morgen die Majestäten in Gatschina und nahm mit ihnen das Frühstück ein; nach seiner Rückkehr stattete er den Mitgliedern der kaiserlichen Familie und dem deutschen Botschafter, Generallieutenant von Schweinitz, Besuche ab. — Der Großfürst Wladimir ist gestern wieder hier angekommen.

London, 26. April. Dienstag um Mitternacht fand im Kanal eine Kollision zwischen den Segelschiffen „County of Aberdeen" und „British Commerce" statt. Letzteres sank, 25 Mann der Bemannung ertranken, nur der Kapitän und der Hochbootsmann wurden gerettet. — Die „Times" erfährt, Lord Dufferin sei angewiesen worden, sofort nach seiner Rückkehr nach Konstantinopel der Pforte energische Vorstellungen wegen der Mißwirthschaft in Armenien zu machen.

Kairo, 26. April. Gerüchtweise verlautet, zwischen Lord Dufferin einerseits und dem Khedive und Ministerpräsidenten Scherif Pascha andererseits seien Meinungsverschiedenheiten entstanden, weil letztere den Plan einer definitiven und vollständigen Trennung von Egypten und der Türkei zurückweisen.

Philadelphia, 25. April. Parnell hat hier eine neue Landliga gegründet, zu deren Präsidenten Wooley erwählt wurde. Anläßlich der Konstituirung derselben hielt der Präsident eine Rede, in welcher er die Verdienste Parnell's um Irland hervorhob und die Hoffnung aussprach, daß er dereinst die Irländer zur nationalen Unabhängigkeit führen werde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830428 1-12/fragment/page=0003

Berliner Börse vom 26. April.

Deutsche Fonds.

	Zf.	Cours
Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,25bz
Preuß. Staats-Anleihe	4½	103,90bzG
do. do. consol.	4	102,10bzG
do. do. von 1868	4	101,20G
do. Staatsschuldscheine	3½	98,50G
do. Staats-Präm.-Anl.	3½	148,50bz
Kurh. 40 Thlr.-Loose Mk. p. St.	fr.	304,50B
Berliner	5	108,60bz
do.	4½	103,90G
do.	4	101,30G
Pfandbriefe: Kur- und Neumärkische	4	102,20G
Landsch. Centr.-Pfandbr.	4	101,75bzG
Ostpreußische	4	101,25bzG
Pommersche	4	101,80bz
Posensche neue	4	101,00bzG
Sächsische	4	— —
Schlesische neue	4	— —
Westfälische	4	101,25G
Westpreußische	4	101,20bzG
do. Neuland II.	4½	101,10B
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	101,20G
Pommersche	4	101,20bzB
Posensche	4	101,10G
Preußische	4	101,00G
Rheinische und Westfäl.	4	101,40bz
Sächsische	4	101,10G
Schlesische	4	101,10G
Badische Prämien-Anleihe	4	132,20bz
do. 35-Fl.-Loose Mk. p. St.	fr.	228,25bz
Bayerische Prämien-Anleihe	4	133,20bz
Braunschw. 20 Thl. L. Mk. p. S.	fr.	97,75G
Köln-Mind. Prämienscheine	3½	128,25bzG
Dessauer Prämien-Anleihe	3½	128,20bz
Hamb. 50 Thlr.-L. Mk. p. St.	3	189,50B
Lübecker Pr.-Anl. Mk. p. St.	3½	185,00bz
Meining. 4-Thlr.-L. Mk. p. St.	fr.	29,00bzG
Oldenburg. Loose Mk. p. St.	3	147,25bz
Sächsische Renten von 78	3	81,10G
do. landw. Pfandbr.	4½	102,75G
do. do.	4	99,90G

Ausländische Fonds.

Bei den mit * versehenen Papieren bedeutet der Cours Mk. p. Stück.

	Zf.	Cours
Oesterr. Silberrente	4⅕	67,25bz
do. Papierrente	4⅕	66,90bz
do. Goldrente	4	83,90bz
do. Credit-Loose*	fr.	326,00bz
do. Loose v. 60	5	120,20G
do. Loose v. 64*	fr.	320,10G
Russ. Engl. Anleihe von 70	5	87,20B
do. do. von 70	5	— —
do. do. von 71	5	87,25bz
do. do. von 71	5	87,40bz
do. do. von 72	5	87,25bz
do. do. von 72	5	87,35bz
do. do. von 75	4½	78,60bzB
do. do. von 77	5	92,30bz
Russische von 80	4	72,60bz
do. I. Orient Anleihe	5	57,10à57bz
do. II. Orient	5	57,25bz
do. III. Orient	5	57,10à20bz
do. Prämien 64	5	138,25B
do. Prämien 66	5	133,00bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	83,75bzG
do. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	74,40bzG
do. Pol. Sch.-Oblig.	4	84,90bz
Amer. fund. Anleihe	4½	— —
Römer	5	100,70bzG
Italienische Rente	5	— —
Rumänische	8	110,60bz
do. do.	8	110,60bz
do. do.	6	102,75G
Türkische Loose*	fr.	46,75bzB
Ungar. St.-Eisenbahn-Act.	5	98,30bz
do. Ostbahn I. Em.	5	78,00bzB
do. do. II. Em.	5	96,75bzG
do. Goldrente	6	102,60bzG
do. do.	4	76,60bzG
do. Papierrente	5	74,80bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende	1881	1882	Cours
Aachen-Mastricht	¾	—	55,90bzG
Altona-Kiel	10	—	222,90bz
Amsterdam-Rotterdam	7½	—	151,25bz
Aussig-Teplitz	14¾	14¾	264,50bz
Berlin-Dresden	0	0	22,50bzB
Berlin-Hamburg	17½	—	366,50bz
Böhm. Westbahn gar.	7½	—	131,60G
Breslau-Schweidn.-Freib.	4½	4⅗	109,00bz
Buschtiehrader B.	2	—	78,30bz
Crefelder Eisenbahn	6	—	113,00bz
Dortmund-Enschede	2	—	61,00bzG
Dux-Bodenbach	6	7½	143,50bz
Elisabeth-Westbahn gar.	5	—	92,90bz
Gal. Carl-Ludwigbahn gar.	7,26	—	132,60bz
do. per ult.	7,26	—	132,75bz
Gotthardbahn vollgez.	0	—	126,75bz
do. per ult.	0	—	126,60bz
Halle-Sorau-Guben	0	0	35,00bz
Kaschau-Oderberg	4	—	62,60bzG
Kronprinz-Rud. (gar.)	4½	4½	70,25bz
Kursk-Kiew (gar.)	—	—	118,25bz
Lüttich-Limburger	0	0	12,70bzG
Mainz-Ludwigshafen	3⅗	3⅘	101,75bz
Marienburg-Mlawka	3⅛	—	117,25bz
do. per ult.	3⅛	—	117,00bz
Mecklenb. Fr.-Fr.-B.	7⅘	—	193,30bz
Niederschl.-Märkische	4	4	101,00G
Nordhausen-Erfurt	0	—	29,00bz
Oberschlesische	11³⁄₁₀	—	258,40bz
do. per ult.	11³⁄₁₀	—	258,60bz
do. Lit. B. (3½% gar.)	11³⁄₁₀	—	186,90bz
Oestr. Nordw. (Mk. p. St.)	4³⁄₂₀	—	349,00bz
Oestr. St.-Bahn (Mk. p. St.)	6⅕	—	575,50bz
Oestr. Südb. (Mk. p. St.)	⅘	—	256,50bz
Ostpreuß. Südbahn	0	4	125,20bz
Posen-Creuzburg	0	0	34,00bzG
Rechte Oder-Uferbahn	9	8¾	195,10bz
do. per ult.	9	8¾	195,50bz
Reichenb.-Pardubitz	3,81	—	64,10bz
Rheinische	6½	6½	165,60bz
do. Lit. B.	4	4	101,60bz
Russ. Staats-B. (5% gar.)	7,41	—	130,25bz
Russ. Südwestb. (5% gar.)	5	—	60,00bz
Saalbahn	0	0	53,50G
Schweizer Centralb.	3⅗	4	105,75G
Schweizer Nordostbahn	0	—	62,60bzG
Stargard-Posen	4½	4½	103,20bz
Thüringische Lit. A.	9½	8½	215,20bz
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	5	69,00G
Warschau-Wien Mk. p. St.	5	—	219,00bz
Weimar-Gera (4½% gar.)	4½	4½	42,90bz
Werra-Bahn	3½	—	99,00bzG

Eisenb.-Stamm-Prioritäts-Actien.

Bei den mit * versehenen Papieren existirt keine Verbindlichkeit zu event. Nachzahlung der Prioritäts-Zinsen.

	1881	1882	Cours
Berlin-Dresden	0	—	66,50bzG
Halle-Sorau-Guben	3½	5	104,40bz
Kohlfurt-Falkenb*	0	—	— —
Marienburg-Mlawa	5	—	112,25G
Münster-Enschede	0	—	30,00bzB
Nordhausen-Erfurt	5	—	94,60bzG
Ostpreuß. Südbahn	5	5	113,25bz
Posen-Creuzburg	3	3¾	96,60bzG
Rechte Oder-Ufer*	9	—	192,60bz
Saalbahn*	1⅞	—	90,00bz
Weimar-Gera	0	—	62,00bzG

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	Cours
Aachen-Mastricht	4	96,90G
Bergisch Märk. I. u. II. S.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	102,90G
do. VI. Ser.	4½	104,30bz
do. VII. Ser. conv.	4½	103,10G
do. VIII. Ser.	4½	103,00B
do. IX. S. (v. 85 kündb.)	5	104,10bzG
do. Hessische Nordbahn	4½	103,25B
Berlin-Anhalt I. u. II. Em.	4½	103,10G
do. Lit. B.	4½	103,10G
do. (Oberlausitzer)	4½	— —
Berlin-Dresden (gar.)	4½	102,90G
Berlin-Görlitz conv.	4½	102,80bzG
do. Lit. B.	4½	102,80bzG
do. Lit. C.	4½	102,80bzG
Berlin-Hamb. I. u. II. E.	4	101,20B
do. III. Em. conv.	4½	103,00bz
Berlin-Ptsd.-Magd. A.B.C.	4	101,00G
do. Lit. D.	4½	103,30G
do. Lit. E.	4½	— —
do. Lit. F.	4½	— —
Berlin-Stettin II. u. III. E.	4	101,25bzG
Bresl.-Freib. Lit. D. E. u. F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	— —
do. Lit. H.	4½	103,00G
do. Lit. I.	4½	103,00G
do. Lit. K.	4½	103,00G
do. von 1876	5	104,60bzB
do. von 1879	5	— —
Cöln-Mind. II. E. de 1853	4	— —
do. III. Em. Lit. A.	4	— —
do. IV. Em.	4	101,40B
do. VI. Em. Lit. B.	4½	103,00B
do. VII. Em.	4½	103,00B
Halle-Sorau-Guben (gar.)	4½	103,60bz
do. do. Lit. C. (gar.)	4½	103,60bz
Märkisch-Posen	4½	— —
Magdeburg-Halberstadt	4½	102,90G
do. Leipzig Lit. A.	4½	105,20B
do. do. Lit. B.	4	101,30bz
do. Wittenberge	3	84,90bz
Mainz-Ludw. unk. b. 1886	5	104,40G
do. conv.	4	100,19G
do. von 1881	4	100,40bzB
Niederschl.-Märk. I. Ser.	4	101,40B
do. II. Ser.	4	— —
do. Obl. I. u. II. Ser.	4	101,40B
Nordhausen-Erfurt	4½	102,75B
do. do.	4	98,50bz
Oberschl. Lit. E. (gar.)	3½	94,25bz
do. Lit. F. [3½% gar.]	4½	103,40G
do. Lit. G.	4½	103,25bzG
do. Lit. H. (4% gar.)	4½	103,50bz
do. Em. von 79	4½	105,40bzG
do. Em. von 80	4½	103,75G
Ostpreuß. Südbahn	4½	— —
Rechte Oder-Ufer	4½	103,25G
do. do.	4	101,00G
Rheinische	4	— —
do. 69, 71, 73 conv.	4½	103,25G
Thüringer I. Ser.	4	101,20G
do. III. Ser.	4	101,20G
do. IV. u. V. Ser.	4½	103,00G
do. VI. Ser.	4½	103,50B
Weimar-Gera	4½	102,25bzG
Werrabahn	4½	102,75G

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	Cours
Böhmische Nordbahn	4	91,80bzG
Dux-Bodenbach II. Em.	5	85,50bzG
do. III. Em. (in Goldw.)	5	104,00G
Dux-Prag I. Em.	fr.	90,10G
Elisabeth-Westb. 72 (gar.)	5	89,30G
Galiz. Carl-Ludwsb. (gar.)	4½	84,25G
Kaschau-Oderberg (gar.)	5	82,80bz
do. Gold-Prior. (gar.)	5	101,90bz
Lemb.-Czernow. II. (gar.)	5	84,30bz
do. III. (gar.)	5	81,30G
do. IV. (gar.)	5	81,25G
Oesterr. Staatsbahn (gar.)	3	389,00bz
do. do. v. 1874 (gar.)	3	385,00B
do. Ergänz.-Netz (gar.)	3	374,40B
Oesterr. Nordwestbahn (gar.)	5	87,10G
do. do. (Lit. B.)	5	87,10G
do. do. (Gold-Pr.	5	104,30G
Oesterr. Südb. (2 Fr. Steuer)	3	295,00bzG
do. do. Obl. (gar.)	5	102,00G
Reichenb.-Pard. Gold-Pr.	5	85,20G
Rudolfsbahn III. E. 72 (g.)	5	85,90bz
Ungar. Nordostbahn (gar.)	5	78,60bz
do. Goldpriorit. (gar.)	5	98,90bzG
do. Ostb. I. Em.	5	78,00bzB
do. do. II. Em.	5	96,90bzG
Baltisch-Port (indir. gar.)	5	86,90bz
Brest-Grajewo	5	88,30G
Charkow-Azow (gar)	5	93,60G
Große Russ. Eisenb. (gar.)	3	66,25bzB
Jelez-Orel (gar.)	5	92,90B
Jelez-Woronesch (gar.)	5	88,20bz
Kozlow-Woronesch (gar.)	5	98,70bz
do. do. (Obl.)	5	84,00bzG
Kursk-Charkow (gar.)	5	93,10G
Kursk-Charkow-Azow (Obl.)	5	84,50G
Kursk-Kiew (gar.)	5	100,80bz
Mosko-Rjäsan (gar.)	5	—
Mosko-Smolensk (gar.)	5	94,30bz
Rjäsan-Kozlow (gar.)	5	101,30bzG
Rybinsk-Bologoye	5	82,00bzB
do. do. II. Em.	5	71,00B
Schuja-Iwanowo (gar.)	5	92,50G
Warschau-Terespol (gar.)	5	95,40bz
Warschau-Wien II. Em.	5	102,20G
do. V. Em.	5	99,30bz
Gotthardbahn I. Ser.	5	104,25bz
do. II. Ser.	5	104,25bz
do. III. Ser.	5	104,25bz

Bank- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% ab 1/1, ausgenommen Reichsbank (4½%).

Dividende	1881	1882	Cours
Amsterdamer Bank	7½	—	131,50G
Anh.-Dessauer Landesbank	7	—	117,00B
Bank des Berliner Kassenv.	10⅙	10	140,50G
B. f. Sprit- u. Prod.-Hand.	5⅙	5½	75,90bz
Berl. Handels-Ges.	—	—	115,50bz
Berliner Makler-Verein	14	9	109,00bz
Börsen-Handels-Verein	18	12	154,75bz
Braunschweigische Bank	5	5⅔	103,50B
Braunsch. Cred.-Anstalt	6	6	105,10G
Breslauer Disconto-Bank	5	5¼	92,60bz
Breslauer Wechslerbank	6⅔	6⅔	104,00G
Cob.-Goth. Cred.-Gesellsch.	4½	—	79,00bz
Darmstädter Bank	10	—	154,25bz
do. per ult.	10	—	153,80bz
Darmstädter Zettelbank	5¼	5½	111,60G
Deutsche Bank	10½	10	155,00bz
do. per ult.	10½	10	154,60bz
Deutsche Eff.-Bk. (40% E.)	13⅓	10	132,50G
Deutsche Genoss.-Bank	8	7½	126,80G
Deutsche Nationalbank	40	—	115,80G
Disconto-Gesellschaft	11½	—	203,25bz
do. per ult.	11½	—	203,60bz
Dresdner Bank	9	—	129,00bz
Effect.-Maklerb. (50% E.)	15⅕	14	119,00G
Geraer Bank	6	5	93,75G
Geraer Hand. u. Cred.-B.	5¼	5½	91,00G
Gothaer Privatbank	7½	—	120,75G
Hannoversche Bank	5½	5,8	113,60G
Leipziger Credit-Anstalt	9	9⅔	159,50B
Leipzig. Disconto-Gesellsch.	8	7	106,25G
Magdeburger Bankverein	4	5¼	100,25bz
Magdeburger Privatbank	5½	6	118,75bz
Maklerbank	14	11	124,80G
Meininger Creditbank	2	5½	97,30G
Nationalb. f. D. (50% E.)	7	—	99,70bz
Norddeutsche Bank	10½	8½	159,00G
Oesterr. Credit (Mk. p. St.)	10¹⁵⁄₁₆	9⅜	538,00G
Oldenb. Sp. u. Leihb. (40% E)	15	—	155,00bz
Preuß. Immob. B. (60% E.)	8	—	113,50G
Reichsbank	6⅔	—	149,60G
Sächsische Bank	5⅚	5⁵⁄₄	120,75G
Schaaffhaus. Bankverein	3½	4	93,75bz
Schlesischer Bankverein	6	6	109,00G
Weimarische Bank	5⅔	—	91,50G

Hypothekenbank-Actien.

	1881	1882	Cours
Braunschw.-Hannover	5	—	89,50B
Gothaer Grundcredit-B.	4	—	72,00G
do. junge (40% E.)	4	—	82,30G
Preuß. Bodencredit-Bank	6⅔	—	108,75G
do. Centr. (40% E.)	8¾	—	126,00bz
do. Hyp.-B. (Spielh.)	4½	—	93,90G
Südd. Bod.-Creditbank	7	—	133,00G

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Cours
Anhalt. Landesbank	5	105,00B
Braunschw.-Hannover	4½	101,90G
do. do.	4	97,50G
Deutsche Hyp.-B. (Berlin)	4½	102,30bzG
do. do.	4	99,10bzG
Gothaer Prämien I. Abth.	5	118,90bz
do. do. II. Abth.	5	116,00G
do. rückzb. m. 110	4½	108,90bzG
Krupp'sche neue rzb. à 110	5	110,90G
Meininger Prämien	4	117,00bz
Nordd. Grund-Cred. H.-Br.	5	100,60G
Oesterr. Boden-Cred. Gold	4½	100,30G
Pommersche rzb. à 110	5	104,80G
Preuß. Bd. unkb. rzb. à 110	5	111,50bzG
do. V. u. VI. S. rzb. à 100	5	103,80G
do. rückzb. à 115	4½	110,75bz
do. rückzb. à 100	4	98,50bzG
do. Central-Bod.-Credit unk. Pfdbr. rzb. à 100	5	104,50B
do. do. rückz. à 110	4½	109,20G
do. do. rückz. à 100	4	99,70bzG
do. kdb. do.	4	101,25G
Pr. Hyp.-B. unkdb. rzb. à 120	4½	108,20bzG
do. do. rzb. à 110	5	109,00bzG
do. do. rzb. à 100	4	98,00bzG
Stettin. Nat.-Hyp.-Credit		101,70bz
rzb. m. 110	4½	103,90bzG
do. do. rzb. m. 110	4	98,60bzG
Süddeutsche Boden-Credit	4	100,00bz

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß überall 4%, ausgenommen Leopoldshaller Stamm-Pr. 5%.

Bei den Gesellschaften, deren Geschäftsjahr nicht mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, verstehen sich die Dividenden für das zuletzt abgelaufene Geschäftsjahr.

Dividende	1881	1882	Cours
Ahrens'sche Brauerei	3½	—	79,50bzG
Anh. Masch.-B.-A.	4	4	84,00G
Berl.-Anhalt.-Masch.	6	—	105,80bz
Berl. Masch. Schwartzk.	3	—	144,00bz
Berliner Unionsbrauerei	2	—	72,90bz
Böhm. Brauh. A.-G.	9	9	143,50G
Braunschweiger Jutefabrik	12	—	172,75bz
Cröllwitzer Papierfabrik	16	—	191,00B
do. junge	16	—	178,75B
Deutsche Asphalt	3	3¾	62,00B
Deutsche Cont.-Gas	13	13	177,00G
Eckert Masch.-Fabrik	9	—	146,50bz
Egestorffs Salzwerk	6½	—	107,50bz
Eilenburger Cattun	0	—	— —
Friedrichshain Brauerei	9	—	151,00G
Friedrichshöhe A.-B.	16	—	234,00G
Glauziger Zuckerfabrik	5	—	87,50bzG
Görlitzer Eisenbahnbed.	8	—	143,75G
Greppiner Werke	4	4½	81,75G
Hallesche Maschinen-Fabrik	20	20	231,60G
Heinrichshall chem.	8½	—	138,00G
Kette. Elbschiff.-Ges.	8⅓	5	121,75G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	12	—	156,50G
Landré Weißbierbr.	7	—	121,75G
Leopoldshall chem.	9	—	115,00G
do. St.-Pr.	9	—	— —
L. Löwe u. Co.	8	10	180,25G
Magdeb. Allg. Gas	8	8	122,50bz
Magdeburger Baub.	3⅓	6⅓	83,25B
Nordhäuser Tapetenfabrik	7	7	122,10G
Nürnberger Bierbrauerei	—	—	94,00B
Pferdebahn Charlottenburg	8	5	136,60G
do. Gr. Berl.	9½	8½	196,00bz
do. Magdeburg.	7	7	135,50G
Posener Sprit-Fabrik	5	—	71,25G
Sächs. Masch.-Fabr. Hartm.	9	—	147,50bz
Sächs. Stickmasch.	6	—	122,50bz
Sächs. Webstuhlf.	8	—	128,80bz
Saline Salzungen	5	6	100,00B
Schering, chem. Fabrik	12	12	158,90B
Schwanitz. Gummif.	16	16	188,75G
Staßf. chem. Fabrik	12	—	148,50G
Sudenburger Masch.	20	20	235,00B
Thüring. Salinen	3½	—	69,25B
Tivoli Act.-Bierbrauerei	—	—	88,00bzG
Union, chem. Prod.	10	—	119,40G
Westfäl. Drahtindustrie	10	—	134,90bz
Zeitzer Masch.-Anst.	9	—	157,50B

Bergwerks- u. Hüttengesellschaften.

Bei den das Geschäftsjahr nicht mit 31. December schließenden Gesellschaften verstehen sich die Dividenden für das zuletzt abgelaufene Geschäftsjahr.

	1881	1882	Cours
Aachen-Höngener	0	—	48,10bzG
Anhalt. Kohlenwerk	6½	9	119,50B
Arenberger	8	—	139,50G
Bismarckhütte	10	—	129,75bzG
Bochum Lit. A.	0	—	91,00G
do. Lit. B.	0	—	41,40B
Bochum. Gußstahl.	5	—	107,10bzG
Bonifacius	0	—	76,50bzG
Borussia	0	—	121,50G
Braunschweiger Kohlen	2	—	46,75G
Cölner Bergwerk	5	—	118,00B
Consolidirte Marie	5	—	93,90bz
Consolidirte Redenhütte	5	—	128,50bz
Donnersmarckhütte	2	—	68,00bzG
Dortm. Bergb. St.-Pr.	—	—	81,00bzG
do. do. St.-A.	—	—	— —
do. Union St.-Pr. Lit. A.	4	—	97,80bzG
do. per ult.	4	—	97,75à97,75
Gelsenkirchener	7½	7	123,50bz
Georg-Marien St.-A.	—	—	87,10G
do. St.-Pr.	—	—	93,10bz
Harkort. Bergwerk	3⅓	—	75,00bzG
Harpener	2	—	116,00bzG
Harzer Eisenw. St.-Pr.	2	—	44,75bzB
Hibernia	4	5⅓	94,80bzG
Hörder Hütten	—	—	52,25bz
Hörder zusammeng.	—	—	103,75bz
Köln-Müsener	0	—	32,90B
Königs- u. Laurahütte	6	—	134,50bz
do. do. per ult.	6	—	134,80bz
Lauchhammer	0	—	44,25G
do. conv.	0	—	60,00B
Magdeburger	3⅓	11	176,00bz
do. St.-Pr. Lit. B.	5	11	— —
Mechernicher	13	—	181,50bzB
Oberschles. Eisenb.	0	3	69,00bzG
Phönix, Lit. A.	6	—	98,50bzG
do. Lit. B.	0	—	47,50B
Pluto	0	—	64,00bz
Sächs. Gußstahl	3	—	97,00G
Sächs.-Thür. B. unkbl.	8	10	162,00bzG
do. St.-Pr.	8	10	162,00G
Schles. Zinkhütte	6	—	103,00G
do. do. St.-Pr.	6	—	110,00bzB
Stollb. Zink St.-A.	0	—	28,75bzG
do. do. St.-Pr.	5	—	90,75bzG
Vulkan	—	—	72,00bz
Westeregl. Alkaliw.	8	—	142,60bzG
Westfälische Union conv.	0	—	17,20B

Wechsel.

			Zf.	Cours
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	5½	169,75bz
do.	100 Fl.	2 M.	5½	168,55bz
London	1 Lstr.	8 T.	3½	20,445bz
do.	1 Lstr.	3 M.	3½	20,31bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	3	81,20bzB
do.	100 Frcs.	2 M.	3	80,80bz
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	6	200,70bz
do.	100 S.-R.	3 M.	6	199,70bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	170,50bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	2	169,90bz

Gold, Silber u. Papiergeld.

Cours in Mark.

		Cours
Dollars	per St.	— —
Ducaten	per St.	— —
Imperials	per St.	— —
Napoleonsd'or	per St.	16,23G
Sovereigns	per St.	— —
Englische Banknoten	per Lstr.	— —
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	81,20bzB
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl.	170,75bz
do. Silbercoup. (hier einlösb.)		170,50bz
Russische Banknoten	per 100 Rbl.	201,85bz

Bankdisconto in

Amsterdam	4½	London	3
Berlin	4	Paris	3
do. Lombard	5	Petersburg	6
do. Privatdisc.	2¾	Wien	4
Brüssel	3½		

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 M. 100 Fl. holländ. = 170 M.
1 Dollar = 4 M. 25 Pf. 100 Rubel = 320 M.
100 Frcs. = 80 M. 1 Lstr. = 20 M.

Leipziger Börse v. 26. April

	Zf.	Cours
Deutsche Reichsanleihe	4	102,30G
Preuß. consol. St.-Anleihe	4	102,25bz
do. do. do.	4½	104,20bz
Königl. Sächsische Rente	3	81,25G
Pfandbrf. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4	100,25G
Creditbr. d. Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4½	102,80G
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. von 1882	4	100,00G
do. do. do.	4½	101,50G
do. do. von 1879	4½	103,20G
Halle-Sorau-Guben. Stamm Div. 81. 0%	4	35,25G
do. St.-Pr. do. 3½%	5	105,25bzG
Saalbahn St.-P. do. 1⅞%	5	90,00bz
Weimar-Geraer Stamm-Pr. Div. 81. 0%	5	62,00G
Allg. Deutsche Credit-Anst. Div. 81. 9%	4	159,75G
Goth. Priv.-Bk. do. 7½%	4	122,50B
Leipziger Bank do. 7½%	4	131,00G
do. Disc.-Ges. do. 8%	4	106,25G
Reichsbank do. 6⅔%	4½	150,00B
Sächs. Bank do. 5⅚%	4	122,00bzG
Cröllwitzer Papierfabrik Div. 81/82 16%	4	191,50B
do. Schuldverschreibungen	5	103,25G
Körbisdorfer Zuckerfabrik Divid. 81/82 12%	5	155,50bzG
Leipz. Malzfabrik Schkeuditz Divid. –	4	155,00G
Zuckerfabrik Glauzig Div. 81/82 5%	4	88,25bz
Zuckerraffin. Halle do. – Div. 81/82 10%	4	140,75G
Aussig-Teplitzer Pr.-Oblig.	4½	103,60G
Buschthierader do. v. 72	5	86,20B
Gömörer Eisenb.-Obligat.	5	100,80B
Graz-Köflacher do. v. 72	5	83,90
Prag-Turnauer do.	5	87,75G
Ungar. Nordostbahn-Oblig.	5	78,20G
Sächs.-Thür. Braunk.-Ver.-A. G. Stamm Div. 82. 10%	4	162,00G
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw.-A.-G. St.-Prior. Div. 82 10%	5	162,00G

Bekanntmachung.

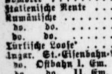
Wegen Ausführung von Pflasterarbeiten wird der zwischen Bernburger- und Wuchererstraße belegene Theil des **Mühlweges** von heute ab bis zur Fertigstellung der betreffenden Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter **gesperrt.**

Halle a/S., den 26. April 1883. **Die Polizei-Verwaltung.**

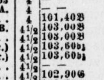
Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Gutsbesitzers Theodor Heyne zu Deutleben ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Rothenburg, den 24. April 1883.
Der Amts-Vorsteher.



Große Vieh- und Inventar-Auction.



Im Ackergut No. 8 in Volkmaritz, ½ Stunde von Eisleben, 1 Stunde vom Bahnhof Teutschenthal, sollen wegen Aufgabe der Wirthschaft

Dienstag d. 1. Mai d. J. v. Vorm. 10 Uhr ab

6 St. jüngere Ackerpferde, Dänen u. Percherons, 23 St. Kuhvieh, 1 Bulle, 6 fette Schweine, ca. 120 Hühner, 1 halbverdeckter, fast neuer und 1 offener Kutschwagen, Schlitten, 5 Ackerwagen, 3 Wanzleber Pflüge, Eggen, 1 Drillmaschine, 1 Mähmaschine, 1 Dreschmaschine mit Schüttelzeug und Göpel, 1 Häckselmaschine zum Göpelbetrieb, eine große Rübenschneidemaschine, 1 eiserne Schleppharke, Ringel- und Gliederwalzen, Kornfege, Rolle sowie die gesammten sonstigen zur Acker- und Milchwirthschaft gehörigen Geräthe, ferner ca. 1000 Ctr. Schnitzel, ca. 400 Schock Krummstroh, Kaaf, Spreu und Futtervorräthe öffentlich meistbietend verkauft werden.

Beschluß!

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des am 7. Februar 1882 zu Landsberg verstorbenen Kaufmanns **Hugo Kitzing** wird nach Abhaltung des Schlußtermins und nach Vornahme der Schlußvertheilung aufgehoben.

Halle a/S., d. 24. April 1883.
Kgl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

Gesucht

ein **Sattler auf Wagenarbeit.**

Kopf, Fuchs & Rausch.

10 bis 1200 Stück **gute Mauersteinbretter** hat billigst abzulassen

H. Schmidt,
Dampfziegelei Bernburg.

Eisenbauten,

sowohl eisernes Baumaterial, als auch Eisenconstructionen.

I-Träger, Hartwichschienen, Eisenbahnschienen, Säulen, Anker, Laschen, Fenster, Treppen, Dächer, Gitter, Thüren, Thore, Veranden, Balkons, Wellblech-Constructionen, Sprengwerke, Stalleinrichtungen, ganz eiserne Gebäude, Schuppen, Wellblech-Häuschen, Pavillons, Gewächshäuser, Brücken, Stege, Industrie- und Feldbahnen-Schienen, -Weichen, -Drehscheiben, -Wagen, -Schiebekarren und ähnliche Constructionen liefert zu den billigsten Preisen seit 1869 in vielen Hunderten von Ausführungen

Otto Neitsch in Halle a. d. S.,
Specialfabrik für Eisenbauten,
ältestes, grösstes und besteingerichtetes Etablissement dieser Branche,
Engros-Lager von eisernem Baumaterial,
verbunden mit
Eisengiesserei I. Ranges.

Ein verh. Dek.-Aufseher, gute Zeugnisse und **bestens empfohlen,** sucht **bei sehr bescheidenen Ansprüchen Stelle** durch

Frau Binneweiss,
Halle a/S., gr. Märkerstraße 18.

Bitte lesen!

„Für Bekannte erbitte noch einige der kleinen Bücher „Krankenfreund", denn in Folge meiner unerwartet schnellen Genesung wollen Alle das Buch lesen ꝛc." Diese Zeilen eines glücklich Geheilten sprechen für sich selbst; wir machen daher nur darauf aufmerksam, daß der „Krankenfreund" auf Wunsch von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gratis u. franco versandt wird.

Einladung zur **General-Versammlung** des

Vorschussvereins zu Landsberg

den 30. April 1883 Abds. 8 Uhr im **„Gasthof zum Löwen"** daselbst.

Tagesordnung: Genehmigung des mit dem Chausseeaufseher **Werner** und Frau zu Düringsdorf am 26. April c. abgeschlossenen Vergleichs.

Der Vorstand des Vorschußvereins zu Landsberg.
Claus.

Häuser-Verkauf.

Wegzugshalber bin ich willens, meine zu **Giebichenstein,** Rainstraße 17/18 belegenen Häuser billig zu verkaufen.

Wünsche Dich zu sprechen. Antonie.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Heute Mittag 1 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden unsere geliebte Schwester und Tochter

Gertrud Riebeck

in ihrem 16. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Halle a/S., den 26. April 1883.

Für den Inseratentheil verantwortlich Wilhelm Liebsch in Halle.

Expedition: Gr. Märkerstraße 11 geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188304281-12/fragment/page=0004

Beilage zu № 97 der Hallischen Zeitung im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonnabend den 28. April 1883.

Deutscher Reichstag.

72. Plenarsitzung vom 26. April 1883.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Minister Scholz, Geh. Räthe Lohmann und Bödiker.

Es ist ein Schreiben des Reichskanzlers eingegangen, welches die anfangs April erfolgte polizeiliche Sistirung der sozialdemokratischen Abgg. v. Vollmar, Frohme und Auer betrifft. Es wird darin mitgetheilt, daß die betreffenden Polizeibeamten der Meinung gewesen seien, der verfassungsmäßig garantirte Schutz der Reichstagsabgeordneten sei nicht verletzt, da der Reichstag damals auf Grund allerhöchster Ordre vertagt gewesen sei.

Auf Antrag des Abg. Kayser (Soz.-Dem.) wird das Schreiben der Geschäftsordnungs-Kommission überwiesen.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein.

Die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen pro 1881/82 wird ohne Debatte in dritter Lesung dechargirt.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter.

§ 16 enthält die Bestimmungen, was die Krankenkassen bei Krankheits- oder Todesfällen ihrer Mitglieder entrichten sollen.

Abg. Dr. Paasche beantragt, die Bestimmung zu streichen, wonach die Krankenunterstützung auch an Wöchnerinnen bis drei Wochen nach der Niederkunft gezahlt werden soll. — Zunächst darf man die Kassen nicht überbürden, dann aber werden auch die Leistungen der Zwangskassen maßgebend für die freien Hilfskassen, und diese würden durch solche Bestimmung vielfach größere Lasten zu tragen haben, als sie zu tragen vermögen.

Abg. Frhr v. Hertling äußert sich in ähnlichem Sinne, und unterstützt den Paasche'schen Antrag.

Abg. Dr. Hammacher: Es ist leider eine durch unsere Erwerbsverhältnisse bedingte Nothwendigkeit, daß Frauen in den Fabriken beschäftigt werden; es wäre inhuman, den Frauen die Krankenunterstützung zu entziehen; denn es ist nicht durchführbar, die Frauen aus den Fabriken auszuschließen. Wollen wir aber eine soziale Reform und eine Besserstellung der arbeitenden Klassen mit der Vorlage anstreben, so müssen wir auch den Frauen die Unterstützung während des Wochenbettes gewähren.

§ 16 wird unverändert nach der Kommissionsvorlage angenommen.

§ 17 bestimmt die Fälle, in denen eine Erweiterung der Bestimmungen der Ortskrankenkassen zulässig sein soll.

Abg. Dr. Hirsch bittet, die Bestimmungen 4 und 6 zu streichen, wonach freier Arzt und Arznei für Familienangehörige und in Sterbegeld beim Tode derselben gewährt werden kann. Es sei ja sehr wünschenswerth, daß Familienväter möglichst berücksichtigt werden, aber man kann doch nicht Diejenigen, welche keine Familien haben, zu Gunsten der Väter zahlreicher Familien höher besteuern.

Abg. Dr. Hammacher: Wenn der Vorredner konsequent sein will, so muß er auch die Geschiedenheit des Alters in gleicher Weise berücksichtigen.

Geh. Rath Bosse: Ich stimme dem Vorredner bei und bitte Sie, das Prinzip der Solidarität des Hauses und der Familie mit dem zur Krankenkasse beitragenden Familienoberhaupte anzuerkennen; dies Prinzip liegt der Vorlage wesentlich mit zu Grunde.

Die Abgg. Eberty (Sez.) und Prinz Radziwill sprechen sich in ähnlichem Sinne gegen den Antrag Hirsch aus.

Abg. Büchtemann (Fortschritt): Es ist zu bemerken, daß die Unterstützung kranker Familienmitglieder keineswegs eine ganz freiwillige ist; hat eine Kasse das Prinzip einmal angenommen, so kann sie nicht wieder davon zurück.

Geheimrath Bosse: Es handelt sich um ungemein wichtige ethische Gesichtspunkte, die zur Geltung zu bringen wir doch den Kassen nicht verschränken wollen.

Abg. Dr. Hirsch: Die Last, welche sich eine Kasse durch solche Verpflichtung aufbürdet, ist zu groß. Will man solche Benefizien für Familienmitglieder haben, so kann man sie leicht durch eine freie Versicherung erreichen.

Abg. Dr. Buhl ist ebenfalls gegen den Antrag Hirsch. Nur leistungsfähige Kassen werden die Verpflichtung für Familienangehörige übernehmen.

§ 17 wird unverändert nach den Kommissionsvorschlägen angenommen.

§§ 18 und 19 werden unverändert angenommen.

§ 20 betrifft die Genehmigung des Statuts durch die vorgesetzte Behörde.

Abg. Kräcker (Soz.-Dem.) beantragt, den Zusatz zu machen: „wenn die Behörde binnen sechs Wochen einen Bescheid nicht ertheilt, gilt das eingereichte Statut als genehmigt." Er motivirt diesen Antrag mit der Verzögerung, welche bei den Behörden in solchen Dingen beliebt wird; es ist vorgekommen, daß solche Gesuche 2½ Jahre lang ohne Bescheid blieben. Das einzige Mittel gegen solche Verzögerungen ist die vorgeschlagene Bestimmung.

Geh. Rath Lohmann: Der Antrag ist unannehmbar; es würde nach demselben möglich sein, daß Statuten in Kraft treten, die den Vorschriften des Gesetzes entgegenstehen.

Abg. Kayser (Soz.-Dem.) bedauert, daß kein Mitglied seiner Partei in die Kommission gewählt worden ist, um dort die Frage eingehend zu erörtern. Jedenfalls muß vermieden werden, daß durch blose Formalitäten die Gründung sehr nützlicher und nöthiger Kassen verhindert werde.

Geh. Rath Bosse: Das Gesetz enthält die Vorschrift, daß binnen 6 Wochen Bescheid auf das eingereichte Statut ertheilt werden muß. Diese Vorschrift wird wohl ausreichen, um Verzögerungen zu vermeiden.

Abg. Eberty kann sich ebenfalls von der Nothwendigkeit des Antrages Kräcker nicht überzeugen.

Abg. von Schirrmeister beantragt folgende Fassung: Das Statut gilt als genehmigt, wenn nicht binnen sechs Wochen ein dem entgegenstehender Bescheid der Behörde ergeht.

Abg. Kräcker würde eventuell auch mit diesem Antrage einverstanden sein.

Geh. Rath Lohmann betont, daß auch dieser Antrag unveränderbar sei mit dem Geschäftsgange bei den Behörden. Es sehe dort nicht an wohlwollender Behandlung der eingehenden Statuten und sei deshalb jeder derartige Antrag entbehrlich.

Abg. Prinz Radziwill (Beuthen) will den Antrag zwar nicht unterstützen, wünscht aber, daß in dem Geschäftsgange der Behörden dem hier ausgesprochenen Wunsche Rechnung getragen werde. Es ist übrigens wünschenswerth zu wissen, ob die Bestimmungen des Gesetzes eventuell auch rückwirkende Kraft haben würden für die freien Kassen.

Geh. Rath Bosse: Diese Frage kann nicht generell beantwortet werden, wird sich vielmehr nach dem konkreten Fall richten.

Abg. Dr. Hammacher ist mit dem Antrage Schirrmeister einverstanden, wünscht aber statt der sechs Wochen „drei Monat" zu setzen.

Abg. von Schirrmeister ist mit dieser Aenderung einverstanden.

Abg. Dr. Hirsch: Auch die Gewerkvereine haben in dieser Beziehung trübe Erfahrungen gemacht. Statuten, die bereits polizeilich genehmigt waren, wurden, als sie von anderen Vereinigungen zur Genehmigung überreicht wurden, Monate und Jahre lang verschleppt. Ich bitte Sie, den Antrag v. Schirrmeister anzunehmen.

Der Antrag wird abgelehnt und der § 20 unverändert angenommen, ebenso § 21.

§ 22 enthält die fakultativen Bestimmungen für Kassenstatute.

Abg. Dr. Buhl (nat.-lib.) verlangt den Zusatz, daß auch andere, als die im § 1, 1a und 2 des Gesetzes bezeichneten Personen den Kassen beitreten dürfen.

Abg. Gutfleisch beantragt, daß das Statut die Unterstützungsversagung nicht aussprechen darf, für den Fall, daß der Versicherte die Krankheit durch eigenes grobes Verschulden herbeigeführt hat; daß dagegen diese Versagung festgesetzt werden soll, wenn der Versicherte die Krankheit sich vorsätzlich oder durch schuldhafte Betheiligung bei Schlägereien oder Raufhändeln zugezogen hat.

Abg. Leuschner (Eisleben) beantragt: zu bestimmen, daß die Unterstützung soweit gekürzt werden kann, daß sie einschließlich der aus anderen Klassen bezogenen Unterstützungen drei Viertel des Tagelohnes (die Vorlage bestimmt hier den vollen Tagelohn) nicht übersteigt.

Abg. Lohren wendet sich gegen den Antrag Gutfleisch und bekämpft auch hier die den freien Hilfskassen gelassenen Befugnisse, eine Karenzzeit festzusetzen und den Unterstützungsbetrag zu verringern. Die Bestimmungen kommen auch den Hirsch'schen Gewerkvereinskassen zu gute, und die ganze Gefährlichkeit derselben wird sich erst zeigen, wenn sie die ländlichen Arbeiter in ihre Kreise ziehen werden. Redner empfiehlt den Antrag Leuschner.

Abg. Büchtemann: Die Gewerkschaftskassen scheinen nun ein mal dem Herrn Lohren ein Dorn im Auge zu sein; er bemerkt wahrscheinlich gar nicht, daß er durch seine sachlich wenig motivirten Angriffe die Agitation für die Kassen am besten fördert. Der Antrag Buhl hat auch seine Schattenseiten; es können leicht bei Aufnahme einer solchen Bestimmung zahlreiche Elemente in eine Krankenkasse eintreten, die den Uebrigen die Beitragspflicht bedeutend erschweren. — Auch gegen den Antrag Leuschner erklärt sich der Redner und empfiehlt den Antrag Gutfleisch zur Annahme.

Abg. Prinz Radziwill: Die hier vorliegenden Anträge haben bereits der Kommission vorgelegen; neue Gründe für diese Anträge sind heute nicht beigebracht und ich bitte deshalb, die Kommissionsvorlage unverändert anzunehmen.

Abg. Dr. Hirsch ist gegen den Antrag Buhl. Das Eintreten zahlreicher Mitglieder, die jeden Augenblick durch Nichtzahlung der Beiträge wieder ausscheiden können, führt nur dazu, daß andere, regelmäßig zahlende Mitglieder ausscheiden, um nicht für die säumigen Kassenangehörigen mitzuzahlen. Herr Lohren hat wohl eine lange Rede gehalten, aber Abänderungsanträge nicht gestellt. Ich nehme daher an, daß er lediglich mich hat provoziren wollen; ich aber muß mir dieses Vergnügen versagen.

Abg. Dr. Hammacher erklärt sich gegen den Antrag Buhl. Viele von den gegen den Antrag Leuschner vorgebrachten Behauptungen sind nicht zutreffend, namentlich ist es nicht zu leugnen, daß die Simulation von Krankheiten dann ofter vorkommt, wenn die Kasse eine hohe Unterstützung zahlt. Trotzdem ist der Antrag Leuschner eine Verschlechterung der Regierungsvorlage und bitte ich denselben ebenfalls abzulehnen.

Abg. Freiherr v. Hertling ist gegen den Antrag Buhl, da die Einbeziehung kleiner Gewerbetreibender nicht in den Rahmen des Gesetzes passe, das nur für Lohnarbeiter berechnet sei; Redner wird dagegen für den Antrag Gutfleisch stimmen, dessen Prinzip bei diesem Paragraphen anzuerkennen sei.

Abg. v. Kleist-Retzow spricht sich für den Antrag Buhl aus; derselbe bietet die beste Gelegenheit, auch den ländlichen Arbeitern, die in den Versicherungszwang nicht einbegriffen werden, die Vortheile der Krankenversicherung zu bieten; solche Arbeiter-Kategorien sind ziemlich zahlreich und es ist kein Nachtheil, wenn ein kleiner Handwerker der Versicherung beitritt. Auch der Antrag Gutfleisch ist eine Verbesserung der Vorlage, weshalb ich auch um dessen Annahme bitte.

Abg. Stolle (Soz.-Dem.): Daß man auf die Versicherung bei einer anderen Kasse und auf die von dieser gezahlten Beiträge Rücksicht nimmt, ist unrecht. Die Versicherung bei mehreren Kassen wird nur der Arbeiter nachsuchen, dem es darum zu thun ist, im Falle einer Krankheit für seine Familie eine hohe Unterstützung zu bekommen. Diese gewiß lobenswerthe Absicht will man durch die Vorlage vereiteln. Simulation werden Sie durch alle möglichen Bestimmungen nicht verhindern können.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Gutfleisch mit großer Majorität angenommen. Die Anträge Buhl und Leuschner werden abgelehnt, und der § 22 schließlich in der durch den Antrag Gutfleisch bedingten Fassung angenommen.

Zu § 23 liegt ein Antrag des Abg. Leuschner vor, welcher bezweckt, die Bestimmung des Paragraphen, daß jedes Mitglied, welches auf Grund gesetzlicher Bestimmung ausscheidet, so lange Mitglied bleiben kann, als es seine Beiträge zahlt und sich im Gebiete des Reiches aufhält — dahin zu ändern, daß die Mitgliedschaft nur erhalten werden kann, wenn das Mitglied seine Beiträge und das vom Arbeitgeber zu entrichtende Zuschußdrittel bezahlt und in der Gemeinde, wo es zuletzt gearbeitet, seinen Wohnsitz nimmt.

Abg. Prinz Radziwill bekämpft diesen Antrag, der auch in der Kommission abgelehnt sei.

Geh. Rath Lohmann und Abg. Dr. Hirsch verweisen noch darauf, daß allerdings auch bei den Knappschaftskassen das Prinzip der Freiwilligkeit nicht innegehalten sei.

§ 23 der Kommissionsbeschlüsse wird unverändert angenommen, ebenso die §§ 24 bis 29 ohne Debatte. Auf Antrag des Abg. Dr. Hirsch wird die Debatte über die §§ 30 und 34 ausgesetzt; sie soll gemeinsam mit § 47 stattfinden.

Zu § 33, welcher die Modalitäten für die Generalversammlung der Kassenmitglieder enthält, hat der Abg. Leuschner einen Abänderungsantrag eingebracht, welcher das den Frauen in der Kommissionsvorlage gewährte Recht, an den Beschlüssen der Generalversammlung Theil zu nehmen, entzieht, und die Generalversammlung schon dann nur aus Vertretern bestehen lassen will, wenn die Zahl der Mitglieder 100 (event. 200) beträgt.

Abg. Dr. Hammacher beantragt in letzterer Beziehung positiv die Zahl 200 festzusetzen (die Kommissionsvorlage bestimmt 1000).

Die Abgg. Dr. Gutfleisch und Paasche beantragen, die Zahl der gewählten Vertreter auf mindestens 30 festzusetzen.

Abg. Prinz Radziwill: Die Vorschläge der Kommission haben den Vortheil, daß sie erst bei einer Mitgliederzahl von 1000 die Wahl von Vertretern zulassen, also den Mitgliedern in größerem Umfange Gelegenheit geben, ihre Interessen selbst zu vertreten.

Abg. Löwe (Berlin) äußert sich in ähnlichem Sinne; dem Versicherungszwange gegenüber sei es nöthig, den Kassenmitgliedern so weit als möglich das Recht zu wahren, ihre Anschauungen selbst in den Generalversammlungen zur Geltung zu bringen.

Gleicher Ansicht ist der Abg. Dr. Hirsch: 200 Mitglieder bilden nur eine kleine Kasse, die meisten Generalversammlungen würden ihre Geschäfte durch Vertreter besorgen lassen müssen, das ist kein wünschenswerther Zustand; auch ist kein Grund einzusehen, die Frauen von der Theilnahme an der Generalversammlung auszuschließen.

Es werden alle Anträge abgelehnt, und die Kommissionsvorlage unverändert angenommen.

§ 35 wird unverändert und ohne Debatte genehmigt.

§ 36 enthält Bestimmungen über die Verwaltung des Kassenvermögens

Abg. Leuschner stellt hierzu den Antrag, daß die höhere Verwaltungsbehörde berechtigt sein soll, zu bestimmen, daß auch auf andere Art als durch Anlage in öffentlichen Sparkassen, oder wie die Gelder Bevormundeter, das Kassenvermögen verwaltet werden kann.

Abg. Löwe (Berlin) ist gegen diesen Antrag; es kann bei der Vermögens-Verwaltung gar nicht vorsichtig genug zu Werke gegangen werden

Abg. Leuschner: Es können doch Fälle eintreten, wo eine Anlegung in guten Hypotheken nach den Landesgesetzen nicht möglich sein würde.

Abg. v. Maltzahn-Gültz (Referent) bestreitet dies; die Ermittelungen der Kommission über diesen Punkt haben das Gegentheil ergeben.

§ 36 wird unverändert angenommen, ebenso die §§ 37 und 38.

Zu § 39, welcher die Errichtung gemeinschaftlicher Orts-Krankenkassen für mehrere Gemeinden betrifft, beantragen die Abgg. Gutfleisch und Paasche einige unwesentliche redaktionelle Aenderungen, die lediglich Konsequenzen bereits früher angenommener Anträge sind.

Diese Aenderungen werden angenommen.

§ 40 ordnet die Aufsicht über die Orts-Krankenkassen: nur in Gemeinden von mehr als 10000 Einwohnern soll diese Aufsicht von den Gemeindebehörden direkt geführt werden; der Abg. Paasche beantragt, diese Bestimmung zu streichen, so daß die Aufsicht gleichmäßig in allen Gemeinden nur von der oberen Verwaltungsbehörde geübt werden soll.

Geh. Rath Lohmann spricht sich gegen den Antrag aus, derselbe wird abgelehnt.

§§ 40 und 41 werden unverändert angenommen.

Nach § 42 Absatz 2 soll die Verwaltungsbehörde berechtigt sein, nach Anhörung der Generalversammlung eine Vereinigung mehrerer Ortskassen anzuordnen.

Abg. Gutfleisch beantragt, diese Bestimmung zu streichen; diesem Antrage schließen sich die Abgg. Dr. Hirsch und Eberty an.

Der Antrag wird angenommen.

Ein fernerer Antrag Gutfleisch zu § 43, rein redaktioneller Natur, wird ebenfalls angenommen

§ 43a wird ohne Debatte genehmigt; ebenso die §§ 44—46.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung morgen, Freitag, 12 Uhr zu halten.

Tagesordnung: Antrag auf Aussetzung eines strafrechtlichen Verfahrens gegen den Abg. v. Vollmar und Rest der heutigen Tagesordnung.

Deutsche Eichen- und Linden-Sagen.

Der Deutsche hörte im Rauschen der Eichen die Stimmen seiner Gottheiten. Von Lindenblüthen überschüttet, baten die germanischen Weiber um Kindersegen, während tief in der Nacht kranke Leute unter das Laubdach heiliger Linden gingen, ihren Gottesdienst zu halten. Linden bezeichneten als Wahrzeichen der Freiheit die Grenzen des Gaues und die Dorfbewohner tanzten unter dem Schatten der Linden. Kelten und Lithauer hielten unter Eichen Gottesdienst, die Deutschen Gerichtstage und Volksversammlungen. Die gallischen Druiden aber verehrten diese Bäume derartig, daß sie nichts Heiliges unternahmen, ohne einen Eichenzweig dabei zu verwenden. Unter Eichen waren die Slaven nicht minder fromm, als die Hessen, die unter ihren Zweigen bei Fritzlar feierliche Opfer brachten. Berühmt wurde die Eiche von Geismar, welche der heilige Bonifacius umhauen ließ, um an ihrer Stelle zu Ehren des Petrus eine Kapelle zu bauen. Mit heiliger Scheu betrachteten die Holsten die Schwenkeiche zwischen Spreng und Blumenthal. Wo jetzt die Marienburg ins Land schaut, setzte Aeneas Sylvius eine gewaltige Eiche, welche den Ordensrittern zum Schirm wider den Anlauf der heidnischen Preußen diente. Von Letzteren ward die Bielsche Eiche durch ihren eigenen König dem Gotte Gurchos geweiht. Sie grünte Winter und Sommer, wie die heilige Eiche zu Romove, die sechs Ellen dick war. Ein ganz ähnlicher Eichbaum befand sich bis zum Jahre 1664 bei Insterburg, mit drei Abtheilungen in seiner Krone, die die Götter Pickollos oder Potollos, Perckunnos und Potrimpo bewohnten. Unsern Wehlau stand noch im letzten Drittel des sechszehnten Jahrhunderts eine ungehenere Eiche, die als der größte Baum nach der Sündfluth angesehen wurde. Der Stamm zeigte eine tiefe Höhlung, in der man auf einem Gaule mit Bequemlichkeit umwenden konnte, wie es die Markgrafen von Preußen, Albrecht der Aeltere und Albrecht Friedrich mehrmals ausführten. Dem Patron der Gewässer, dem h. Jodokus, war eine Eiche am Wasser bei Lablone geweiht, in deren Oeffnung vorüberfegelnde Schiffer Pfennige warfen, um sich des Heiligen Schutz gegen Unwetter zu sichern. Lange Zeit blieb der Schatz unberührt, bis frevelhafte Hand ihn stahl, worauf die Eiche verdorrte. Wer an der riesigen Teufelseiche in der Liatkower Haide spottet oder flucht, wird durch einen furchtbaren Wirbelwind fortgeschleudert. Noch im Jahre 1680 hatte die Wundereiche bei Wittstock, am Wege nach Bliesendorf, bedeutenden Zuspruch; ihr Stamm zeigte mehrere Spalten, und wer hindurch kroch, wurde, wie der Volksglaube annahm, von seinen Gebrechen geheilt. Auch in dem bekannten Sachsenwalde stand östlich von Mölln eine Eiche mit einer Spaltung, zu welcher in den Jahren 1825—1826, aus Lauenburg und Mecklenburg hauptsächlich, zahllose Krüppel wallfahrteten, um Heilung ihrer Leiden zu suchen. Dieses Zweckes halber umschritt man die Eiche drei Mal bei gewissem Mondwechsel mit mystischen Gebetsformeln, um darauf den Stamm zu durchkriechen. Hierbei trug es sich einmal zu, daß eine wohlbeleibte Frau in der Oeffnung stecken blieb und erst gänzlich entkleidet aus ihrer Zwangslage befreit werden konnte. Von dem Augenblick verfielen die Wallfahrten der Lächerlichkeit und hörten auf. Bis zum Jahre 1829 erfreute durch stolzen Wuchs eine uralte Eiche die Wanderer am Wege von Luchow nach Arendsee. Ein Blitz zerstörte den schönen Baum und beim Ausroden der Wurzeln fand sich die Streitaxt eines Wendenfürsten, der, wie die Sage erzählt, mit einer Eichel als Talisman im Munde, im Kampfe an dieser Stelle gefallen war. Die Eichel keimte im Leichnam des Helden, dessen Sinnbild und Denkmal jener herrliche Baum wurde.

Am Fuße des Rodenbergs bei Hohenrode beschattete ehemals ein starker Eichbaum heidnische Heiligthümer, der selbst noch in christlicher Zeit abergläubische Verehrung genoß. Man nannte ihn den Linzer Haidedaum, dessen Geäste wie flehende Arme gen Himmel sich streckte, um gleichsam für den alten Glauben zu bitten. Noch läßt sich unter den fünf Eichen bei Selzen, unweit Aerzen, des Nachts heidnischer Spuk vernehmen, gleich wie sich in der Geisterstunde auch um eine einsame Eiche auf dem Galgenfelde vor dem Königsthore Aachens Gespenster versammeln. An der Elbe im Kreuzhorst bei Magdeburg spiegelte sich im vorüberrauschenden Strome eine Eiche von großer Heiligkeit, die in alter Zeit Asylfreiheit bot. Einst war in ihrem Schatten Erzbischof Norbert eingeschlafen, da erschien ihm im Traume der alte Sachsenzott und warf ihm vor, daß er die noch nicht bekehrten Landesbewohner so grausam verfolge. Wie einst Absalon in den Aesten einer Eiche hängen blieb, so verfing sich ein Junker von Volmerstein in dem Gabelzweige eines gleichen Baumes und fand dadurch seinen Tod. Im Hannover'schen war der Glaube verbreitet, daß, wer sich zur Fastnacht unter eine Eiche setze, Alles zu sehen vermöge, was der nächtliche Schleier verdecke. Als ein Schäfer den Versuch wagte, konnte er nicht vom Platze, bis der Teufel kam, seine Seele zu fordern. Auch Kaiser Barbarossa, auf den die Sage Manches von Odin überträgt, hatte seine Kaiserreiche auf der Haisbachhöhe zwischen Kastel und Höchst, welche darum hochangesehen war.

Seit dem Jahre 1870 gesellten sich zu jenem Baume in Deutschland unzählige Siegeseichen, die von des Kaisers Wilhelm Siegen bis in die fernsten Zeiten reden werden. Bis zum April 1882 erinnerte dagegen in der königlichen Forst bei Naumburg an den Besieger Deutschland's, Napoleon, eine alte Eiche, denn unter derselben gab der Franzosen-Kaiser seinen Generalen nach der Schlacht von Leipzig den Befehl zum Rückzug.

Wenn auch in der Volksverehrung die Eiche obenan steht, schließt sich ihr dennoch eng die Linde an, wie ein liebliches Weib an ihren Mann. Eine Linde zu Gesmold auf einem kleinen, unmauerten Hügel hieß der Freie Hagen, weil dort Verfolgte ein Asyl fanden. Auch handhabten an dieser Stätte die Herren von Hammerstein die Gerichtsbarkeit, wovon zwei viereckige Steine

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830428 1-12/fragment/page=0005

Abg. Schott bittet die Wahlprüfungen auf die Tagesordnung zu setzen.

Der Präsident erwidert, daß Berichte der Wahlprüfungs-Kommission nicht vorliegen.

Die Tagesordnung steht danach fest.

Schluß der Sitzung 4¾ Uhr.

Halle, den 27. April.

Die Kösener kirchliche Conferenz

hielt gestern Vormittag 8 Uhr im unteren Saale der Stadtschützen-Gesellschaft ihre Frühjahrsversammlung ab, die recht zahlreich von den Herren Geistlichen aus Stadt und Land aus der Provinz Sachsen besucht war. Nach einigen begrüßenden Worten des Herren Vorsitzenden, Pastor Schollmeyer aus Dingelstedt, hielt Herr Pastor Steinbeck aus Magdeburg eine biblische Ansprache, die ihres Eindrucks auf die Zuhörer nicht verfehlte. Nach dem Gesang eines Liedes wurde sodann in die Tagesordnung eingetreten und zunächst dem Herrn General-Superintendent D. Schultze zu seinem Vortrag über: „Wünsche und Winke für den Confirmandenunterricht und aus demselben" das Wort ertheilt. Wir entnehmen demselben Folgendes: Der Confirmandeunterricht ist die Perle von den Gnaden, die uns die Kirche spendet, ihm ist alle Aufmerksamkeit der Seelsorger zuzuwenden und Mittel und Wege zu finden, denselben den Kinder auf faßliche und ansprechende Weise zu ertheilen. Darum will nicht Rednern über, sondern aus dem Confirmandenunterricht reden, er will nicht ein kirchenpolitisches sondern ein praktisches, leicht nachzuahmendes Bild geben, damit der Laie einen Einblick in die schwierigen Arbeiten der Seelsorger gewinne. Der Confirmandenunterricht muß in drei Theile zerlegt und nach denselben ertheilt werden: 1. Katechismuscharakter in der Behandlung des Unterrichts; 2. Biblicität des Unterrichts und 3. plastische Gestaltung des Unterrichts. Was den ersten Punkt aulangt, so steht fest, daß der Katechismus die Grundlage des Confirmandenunterrichts bildet. es giebt kein Buch, das einen so gottdurchwehten Charakter hat, als gerade dies Büchlein, dieses güldene Kleinod der evangelischen Christenheit. Der Religionsunterricht in den Schulen läßt die Kinder zum Confirmandenunterricht wohl vorbereiten, aber es bleibt in letzterem noch sehr viel zu thun, den Sinn und die Bedeutung der einzelnen Abschnitte des Katechismus verständlich zu machen. Der Confirmandenunterricht hat alle Ursache bei den Kindern zu fragen und zu fühlen: habt ihr es verstanden? Hieraus läßt sich dann erkennen, wie viel unverstanden bleibt. Man muß den Kindern so zu sagen auf den Zahn fühlen, ob sie die Gliederung des Katechismus verstehen, die nach dem Redner wie folgt vorgenommen werden könnte: Was Du thun sollst — woher das Vermögen dazu schöpfen — wie es empfangen. — Redner hat wiederholt auf den Special-Conferenzen den Ausspruch gethan und wiederholt es auch hier: Die besten Katechismusschüler leiden nicht selten an einem Fehler und das ist der: der Katechismus sitzt ihnen fest, er sitzt aber nicht lose. In Folge dessen kann der Schüler ihn nicht brauchen und anwenden. Auf die gewöhnlichen im Katechismus vorgesehenen Fragen antwortet der katechismusfeste Schüler korrekt, wird aber die Frage in veränderter Form gestellt, so weiß der Schüler nicht, oder doch abweichend zu antworten. Es muß daher bei Ertheilung des Unterrichts eine Wanderung durch den ganzen Katechismus hindurch vorgenommen werden, einen Gedanken aus demselben herausfassen und solchen durch alle Abschnitte hindurch verfolgen, nicht aber kreuz und quer fragen, das verwirrt. Redner giebt hierzu verschiedene Winke, die er bei seinem Confirmandenunterricht angewendet und von Erfolg begleitet gewesen sind. Es erfordert eine solche Methode allerdings viel Arbeit und Mühe, aber es lohnt auch.

Was nun den zweiten Punkt, Biblicität, anlangt, so muß man bei dem Confirmandenunterricht den Katechismus gewissermaßen herauswachsen lassen aus dem Character der Biblicität. Es muß dafür gesorgt werden, daß die Kinder ein Kernwort aus der Schrift erhalten und darum muß die Bibel neben dem Katechismus fleißig gebraucht werden. Die vorhandenen Spruchsammlungen bedürfen einer eingehenden Revision, es giebt der kurzen Sprüche zu viel. Lieber weniger solcher Sprüche, aber länger und auf biblische Abschnitte beschränkt. Den dritten Punkt, plastische Gestaltung des Confirmandenunterrichts anlangend, so muß den Kindern in plastischer, d. h. anschaulicher und vergleichender Weise, der Inhalt des Katechismus und der Bibel bekannt gegeben werden. Es müssen zu diesem Behufe Vergleiche aus dem practischen Leben heraus angestellt werden, das reizt den Schüler und regt ihn zu Fragen an, die auf Wissen und Belehrtsein hinauslaufen. Je mehr neue Gesichtspunkte einem Kinde eröffnet werden, je mehr paßt es auf und eignet sich das Gehörte auch schneller an. Redner spricht die Hoffnung aus, doch vielleicht durch seine Winke die anwesenden Seelsorger auf einen Weg hingewiesen zu haben, dessen Betreten und Verfolgen doch vielleicht Ersprießliches erwarten läßt. Die Perle aller Kirchengnaden ist der Confirmandenunterricht und die Confirmation; das höchste Ziel, die Kinder in einen lebendigen Contact mit dem Heiland, unserm Herrn Jesus Christus, zu bringen und sie zu Bibellehrern zu machen, damit die Bibel lieb gewinnen und aus ihr lernen. Redner schließt seinen fesselnden Vortrag mit den Worten: „Nur mit Thränen fortgesäet, aber gesäet — so werden wir mit Freuden ernten!" — Nach Abstattung des Dankes der Versammlung durch den Herrn Vorsitzenden an den Herrn Redner für das Gesagte, wurde in eine halbstündige Pause eingetreten, nach deren Schluß sich Herr Director Dr. Frick hier das Wort erbat und den Anwesenden über die am 19. d. Mts. hier stattgefundene Versammlung von Freunden der Sonntagsruhe im Sinne der Oberpräsidial-Verordnung vom 18. Dezember v. J. Mittheilung machte, hinter der nicht kirchliche Reaction, sondern Lösung der sozialen Frage stehe. In dieser Verordnung wird der Stärkung des kirchlichen Bewußtseins voll und ganz Ausdruck gegeben. In jener Versammlung wurde bekanntlich eine Resolution gefaßt, die sich im Sinne der betr. Verordnung aussprach und um strict. Durchführung derselben bat (Wir haben dieselbe s. Zt. wörtlich gebracht. D. R.) Redner bittet die Anwesenden, sich dieser Resolution, welche er verliest, ohne Widerspruch anzuschließen, damit die von jener Versammlung beauftragte Deputation an den Herrn Oberpräsidenten v. Wolf, event. an den Minister v. Puttkamer, solche, als von der Kösener kirchlichen Conferenz genehmigt, mitnehmen könne. Die Resolution wurde hierauf einstimmig angenommen und von den Anwesenden unterzeichnet. Der zweite Antrag des Herrn Director Dr. Frick, Betheiligung an dieser Deputation durch Wahl eines Mitglieds der Conferenz, wurde ebenfalls angenommen und als Deputirter derselben Herr Graf von Hagen auf Möckern, im Fall dessen Behinderung Herr Graf von der Schulenburg auf Angern gewählt. — An der hierauf aufgenommenen Discussion über den Vortrag des Herrn General-Superintendenten D. Schultze über „Wünsche und Winke beim Confirmandenunterricht und aus demselben", betheiligten sich die Herren Pastoren Medem (Sudenburg), Renner (Wernigerode), Kneisel (Gerbstedt), Pfeiffer (Crakau), Rathmann, Hobohm, Thieme, Oelze, Jeep, Templin und der Herr Vorsitzende, welche sich im großen Ganzen mit den Ausführungen des Herrn General-Superintendenten einverstanden erklärten und die von ihnen beliebten Unterrichtsmethoden mittheilten. — Der vorgerückten Zeit wegen wurde von der Erstattung des Conferenzberichtes Abstand genommen, doch theilte der Herr Vorsitzende verschiedenes Bemerkenswerthe aus demselben mit und ersuchte die Anwesenden zum fleißigen Abonnement auf das Thüringische evangelische Sonntagsblatt (Neu-Dietendorf), dessen Abonnentenzahl sich im letzten Jahre verdoppelt hat, so daß dieselbe jetzt 14 200 beträgt. Erwünscht wäre es, wenn sich mehrere Herrn Geistlichen zur Mitarbeiterschaft an diesem Blatte meldeten, Stoff zur Bearbeitung ist genug vorhanden. Der erschienenen Streitschrift des Herrn Professor D. Jacobi-Halle sei alle Aufmerksamkeit zu schenken und ersucht der Herr Vorsitzende die Anwesenden. sich ein solches Buch anzuschaffen. Herr Pastor Jordan-Halle hat sich freundlichst erboten, die sich dafür Interessirenden im Martinsstift und im Diaconissenhause herumzuführen und ihnen die Einrichtung derselben zu zeigen. Die Herbstversammlung der Kösener kirchlichen Conferenz wird dieses Jahr dennoch stattfinden und eine Luther-Nachfeier bilden. Herr Professor D. Kähler hat sich bereitwilligst erboten, auf derselben einen Vortrag zu halten. Auf Interpellation des Herrn Vorsitzenden berichtet noch Herr General-Superintendent D. Schultze über die diesjährige große Lutherfeier in Wittenberg, welche in der zweiten Hälfte des Monats September abgehalten werden soll und 2 Tage währen wird. Daß bis jetzt ein Programm hierüber noch nicht veröffentlicht ist, liegt daran, daß dasselbe z. Zt. Sr. Majestät dem König zur Genehmigung vorliegt. Doch könne jetzt schon mitgetheilt werden, daß am ersten Tag der Lutherfeier Hauptgottesdienst in der Wittenberger Stadtkirche stattfinden wird, welchem sich eine große Versammlung anschließt, in welcher von ca. 6 Rednern der große Gottesmann als Reformator, Kirchenmann, Schulmann, Dolmetscher der heiligen Schrift 2c. charakterisirt werden wird. In der Versammlung am zweiten Tag wird die Aufgabe der evangelischen Kirche dargestellt werden, so in der inneren und äußeren Mission, Gustav-Adolfs-Vereinen, Bibelgesellschaft, christlich kirchlichen Kunst u. s. w. Hieran soll sich eine große christliche Volksversammlung im Freien anschließen. Die Betheiligung aus Preußen an dieser großartigen Feier wird eine große werden, nicht so kann man dies von den andern Staaten sagen, welche sich bis jetzt zu dieser Frage reservirt verhalten haben, doch ist Hoffnung vorhanden, daß auch diese sich rege betheiligen werden. — Nach einem Schlußgebet des Herrn General-Superintendenten D. Schultze und dem Gesang des Verses: „Ach bleib mit Deiner Treue" wurde vom Herrn Vorsitzenden, Pastor Schollmeyer, die Frühjahrsversammlung geschlossen. Im selben Lokale fand dann ein gemeinsames Mittagsessen statt, das die Theilnehmer noch für längere Zeit in unterhaltender Weise vereinigte.

E. R.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

= **Merseburg**, 27. April. Die Königliche Regierung hierselbst erläßt folgende Verfügung: „Nachdem kürzlich über mehrere Lehrer einer Stadt unseres Bezirks wegen unbefugten Gewerbebetriebs gerichtliches Strafurtheil gefällt und rechtskräftig geworden ist, sehen wir uns im Interesse der Lehrer selbst veranlaßt, in den Städten des Bezirks den Handel mit Büchern, Schreibmaterialien und Schreibutensilien jeder Art seitens der Lehrer — an öffentlichen wie an Privatschulen — vom 1. Mai ab gänzlich zu untersagen, es sei denn, daß für eine oder die andere kleine Stadt die Nothwendigkeit einer Ausnahme behauptet und daß diese Behauptung von uns als richtig anerkannt wird. Auch haben Rectoren und Lehrer sich der Weisung an ihre Schüler und Schülerinnen, nur bei bestimmten Buchbindern, Händlern 2c. zu kaufen, schlechterdings zu enthalten. Die Schule kann und soll verlangen, daß in Schreibheften und anderen Unterrichtsmitteln in den Klassen und Anstalten Uebereinstimmung herrscht, der Eingriff aber in die Rechte des Hauses, welcher in Verweisung der Schüler an bestimmte Handlungen liegt, steht ihr nicht zu. Die Lehrer auf dem Lande müssen sich in dieser Beziehung genau an die Bestimmungen des Ministerialrescripts vom 8. März 1842 binden. Danach haben sie zwar das Recht, lediglich für ihre Schule Schreibmaterialien an die Schüler zu verkaufen, sie sollen aber keine unangemessenen Preise stellen."

† **Aschersleben**, 25. April. Der Betrieb des hiesigen Salzschachtes ist nicht nur in seiner früheren Ausdehnung wieder aufgenommen, sondern auch ganz bedeutend erweitert worden. Gegenwärtig werden täglich 5000 Centner Kalisalze producirt und es ist mit Sicherheit vorauszusetzen, daß auch die noch in Arbeit befindlichen Erweiterungen die Production in nicht allzu langer Frist eine derartige Steigerung erfahren wird, daß dieselben sich auf täglich 15 000 Centner beläuft. In der verflossenen Woche sind nicht weniger als 80 Arbeiterfamilien und außerdem 200 Arbeiter neu angenommen worden. Ferner wird in der Umgebung des Schachtes von Neuem gemuthet und glaubt man auch hiermit zufriedenstellende Resultate zu erzielen.

Burg, 26 April. Zu dem gestrigen Viehmarkt waren circa 600—700 Schweine und 40 Stück Rindvieh aufgetrieben. Die Preise hielten sich in ziemlicher Höhe, doch wurde der Verkehr durch den eintretenden Regen gestört. Am Nachmittag fand Jahrmarkt statt. Neuerdings haben die Behörden Vieh- und Jahrmarkt auf einen Tag verlegt, während früher hierzu zwei Tage verwendet wurden.

γ **Osterburg**, 26. April. Meine frühere Mittheilung über den durch Schläge herbeigeführten Tod des Knechtes Grinz in Königsmark kann ich heute dahin vervollständigen, daß die Section der Leiche eine Gehirnzerschmetterung konstatirt. Es sind nun auch zwei der scheußlichen That verdächtige Personen aus Rohrbeck, der Tagelöhner Griese und der Dienstknecht Teitge verhaftet worden.

† **Wittenberg**, 25. April. Der hier unter dem Namen „Lutherhalle" in dem früheren Augustinerkloster und jetzigen Lutherhause, in welchem sich seinerzeit die Familienwohnung des großen Reformators befand, geschaffenen Sammlung von Gegenständen, die auf Luther und sein weltbewegendes Werk der Reformation Bezug haben, ist in letzter Zeit ein weiterer wichtiger Zuwachs zu Theil geworden. Die Wittwe des in Dresden unlängst verstorbenen Professors und Galleriedirektors Julius Hübner hat der Halle ein schönes Oelgemälde ihres Gatten: „Luther, die 95 Sätze an die Thür der Schloßkirche schlagend" geschenkt, und von anderer Seite empfing die Lutherhalle die Statuette Luther's vom Wormser Denkmal. Außerdem ist ein Abguß der Originalskizze zu diesem von Rietschel ausgeführten Denkmal erworben und sind die Photographien der einzelnen Figuren des Denkmals angekauft worden.

γ **Nordhausen**, 27. April. Die hierorts herrschende Masern-, Scharlach- und Diphtheritis-Epidemie hat leider noch immer ihr Ende nicht erreicht, sondern in der letzten Woche wieder zugenommen, indem an Masern 32 Erkrankungs- und 3 Todesfälle (gegen 21 Erkrankungen und keinen Todesfall in der Vorwoche), an Scharlach 1 Erkrankungs- und kein Todesfall, an Diphtheritis 3 Erkrankungen und 1 Todesfall gemeldet wurden.

—ee— **Nordhausen**, 26. April. Gestern Abend versammelte sich hier der deutsche Realschul-Männerverein, Zweigverein Nordhausen. Nach einer einleitenden Rede des Herrn Oberlehrer Dr. Kreuzlin, in welcher derselbe in warmen Worten die bisherige Entwickelung des Realschulwesens schilderte und für die Zulassung der Abiturienten der Realgymnasien zum Studium aller Facultäten plädirte, referirte Herr Dr. Knaarke, der als Delegirter des Zweigvereins den Verhandlungen der Versammlung des Vereins deutscher Realschulmänner in Berlin beigewohnt hatte, in sehr gründlicher, lichtvoller Weise über dieselben. Herr Realgymnasialdirector Dr. Wilsing hielt sodann einen Vortrag über den neuen Lehrplan, dem er ungetheilte Anerkennung zollte und von dem er eine wesentliche Förderung der auf volle Gleichberechtigung der Gymnasien und Realgymnasien gerichteten Bestrebungen erwartete. Nach einer Debatte, an welcher sich die Herren Dr. Schmidt-Sangerhausen, Director Wiesing und Dr. Rackwitz betheiligten, wurden noch die Vorbereitungen zu dem im Jahre 1885 stattfindenden 50jährigen Jubiläum des Realgymnasiums besprochen und alsdann die Versammlung geschlossen.

S. **Nebra** a. U., 26 April. Im Anschluß an meine frühere Notiz, betreffend die Petition der Einwohner des Unstrutthales gegen die beabsichtigte Regulirung der mittleren Unstrut und der Helme, kann ich heute mittheilen, daß vom Königlichen Regierungs-Präsidium zu Merseburg eine Antwort dahin ergangen ist, daß ein bezügliches Project noch nicht entworfen ist und über die Tragweite der ganzen Angelegenheit ein Urtheil sich daher noch nicht bilden läßt.

h—g. **Stolberg am Harz**, 25. April. Allen Norddeutschen ist die Josefshöhe bekannt, das riesige, aus schwerem Balkenwerk (nach einem Entwurfe Schinkel's) durchbrochen construirte 22 m hohe Kreuz auf dem Auerberge bei Stolberg im Harze, welches als Aussichtsthum 1832 bis 1833 vom Grafen Josef von Stolberg-Stolberg erbaut worden ist. Am 11. Juni 1880 traf ein Blitzstrahl die Josefshöhe, welche dadurch so beschädigt wurde, daß man Gefahr für die Besteiger fürchtete und aus diesem Grunde den Zutritt sperrte. Jetzt hat man die Josefshöhe vollständig abgebrochen und in den nächsten Tagen wird das von ihr herrührende Holzwerk öffentlich meistbietend verkauft. Da durchaus von einem etwa beabsichtigten Neubau nichts bekannt und laut geworden ist, so wird fortan der zweithöchste Berg des Unterharzes, der Auerberg, seines Schmuckes beraubt bleiben und vereinsamen; denn der Harzreisende und Besucher wird weder eine Erfrischung noch eine Aussicht dort oben finden. Aber nicht nur der Berg, sondern auch die Stadt Stolberg wird dadurch an Besuchern verlieren, denn viele Harzreisende übernachteten nach dem Besuche der Josephshöhe in Stolberg und viele Gesellschaften aus der Goldenen Aue fuhren Sonntags nach Stolberg, um dann zu Fuße den Berg zu ersteigen.

= **Görzke**, 25. April. Die Eheleute M. in Wendlobbese wurden gestern von einem schweren Unglück heimgesucht. Als am Nachmittage die Leute zur Arbeit gingen, nahm die Frau des M. ihre beiden Kinder im Alter von 4 und 6 Jahren mit aufs Feld und machte in der Nähe ihrer Arbeit Feuer an. Kaum war jedoch die Frau ihrer Arbeit nachgegangen, als die Kinder mit dem Feuer zu spielen anfingen. Das 4jährige Kind wurde vom Feuer erfaßt und ehe Hülfe kam, war das Kind furchtbar verbrannt. Nach vier Stunden gab das Kind unter qualvollen Schmerzen seinen Geist auf. — Heute Nachmittag brannten in der Telle (Forst bei Görzke) circa 15 Morgen Schonung ab. Das Feuer ist von einer Frau angelegt und ist dieselbe bereits verhaftet.

—g. **Aus Thüringen**, 27. April. Von einem Nimrod in Coburg wurden in 3 Tagen 6 Auerhähne erlegt und in der dem genannten Orte benachbarten Flur Weidhausen von einem Hunde ein schneeweißer Maulwurf gefangen. — In Gotha hat ein hoffnungsvoller Lehrling eine goldene Uhr gestohlen, sofort verkauft und das Geld theils vernascht, theils vergraben; andern Tages im angeblichen Auftrage seines Vaters bei einem Kaufmann einen vollständigen Anzug für 33 Mk. erschwindelt und an eine Trödlerin für 12 Mk. verkauft und endlich wiederum im angeblichen Auftrage seines Vaters ein Paar Stiefel auf Borg entnommen. Mit diesen und 12 Mk. ist er flüchtig geworden.

γ **Eisenach**, 27. April. Während der Pfingstfeiertage wird in unserer Stadt der XVI. deutsche Journalistentag seine Berathungen abhalten. Der Vorort Frankfurt a. M. (Dr. E. Holthof, Fr. Rittmeyer) hat bereits in Gemäßheit des ihm von dem weiteren Ausschusse am 10. September v. J. in Braunschweig ertheilten Auftrages die Einladung zur Theilnahme abgehen lassen und bittet die Mitglieder um vollzähliges Erscheinen. Es handelt sich darum, das im Jahre 1879 in Eisenach beschlossene und 1881 in Frankfurt ins Leben gerufene Reformwerk zum Abschlusse und damit endlich die korporative Vertretung des deutschen Journalistenstandes zu

---

Zeugniß liefern, die am Gemäuer unter der Linde befestigt sind und zur Hinrichtung dienten. Ebenfalls hielten die Herren von Lindau unter einer Linde zu Frauenstein in Nassau Gericht. Diese Linde setzte ein Edelfräulein ihrem Geliebten zum Andenken, welchen ihr Vater hinzerichtet hatte. Noch blüht bei Nordhausen die altersgraue Merwigs-, Merchens- oder Märchenlinde, bei welcher der Frankenkönig Merwig Recht sprach. Nachher pflegten bis zum Beginn dieses Jahrhunderts die Schuhmacher von Nordhausen alle sieben Jahre ein Fest daselbst abzuhalten, weil jener König eines Stiefelmachers Sohn gewesen sein sollte. Eine prächtige Linde des Nikolai-Kirchhofs zu Görlitz bewährt die Erinnerung, daß ein armer Knappe dort unschuldig gehenkt wurde. Derselbe hatte vor der Hinrichtung auf der Eltern Grab gebetet, dabei ein Bäumchen mit der Betheuerung ausgerissen: „So wahr dies Bäumchen aus den Wurzeln Zweige, aus den Zweigen Wurzeln treiben wird, so gewiß werde ich unschuldig gerichtet." Also geschah es; denn das zarte Pflänzchen wuchs zum gewaltigen Baum heran, um den nachkommenden Geschlechtern die Unschuld des Knappen zu erweisen. Unter den Drei-Brüder-Linden auf dem Heiligengeist-Kirchhofe zu Berlin fand bis zum siebenzehnten Jahrhundert Gottesdienst statt. Sie führten ihren Namen von drei Brüdern, die sich aus Liebe zu einander als Mörder eines Kapellmeisters Rapposi bezeichnet hatten, weil einer von ihnen des Verbrechens verdächtigt wurde. In Folge desselben unterwarfen sich die Brüder einem Gottesurtheil, das ihnen aufgab, jene Linden mit den Wurzeln nach oben zu pflanzen. Die alte Linde auf dem Angermünder Kirchhofe soll Markgraf Johann I. eingesetzt haben, um die Stelle zu bezeichnen, wo im Kirchengewölbe ein Schatz eingemauert war. Die vier Linden aber auf der Hube bei Einbeck erzählen im Gegensatz zu den Brüder-Linden, daß sich vier Hirten im Zank um die Weide mit den Peitschen erschlugen. Durch ihre mächtige Krone zeichnete sich am Wege von Görlitz nach Hermsdorf die Vexirlinde aus, die die Eigenschaft hatte, die Menschen irre zu führen. Nach der Sage erwürgte an ihrem Fuße im Hussiten-Kriege eine Mutter ihr Knäbchen. Die „große Linde" bei Eisersdorf dagegen benutzte die Jungfrau von Glatz zum Sitz, wenn sie weissagte. Das Stadtwappen von Hildesheim verewigt das Bildniß einer Jungfrau, die einst unter einer Linde im Walde ihren Geliebten erschlagen fand. Aus Barmherzigkeit verwandelte die Liebesgöttin Lainia ein Liebespaar in die beiden Linden des Dorfes Jauninen bei Ragnit, von welchen die eine eines preußischen Heidenfürsten Tochter, die andere ein christlicher Ritter war, die sich nicht heirathen durften. Die Kuttenlinde in Brandenburg heißt so nach dem Rektor Mathias Kuttenius und beschattet das Grab der Frau eines seiner Nachfolger, die geträumt hatte, sie läge ohne Kopf unter der Linde, worauf sie bald starb. In noch näherer Beziehung zu einer Linde standen die Familien Linnäus (Linné), Lindelius und Tiliander, weil sie angeblich nach demselben dreistämmigen Baum sich nannten. Als die Familie Lindelius ausstarb, verdorrte einer der Stämme. Nach dem Tode der Tochter des berühmten Botanikers hörte der zweite Stamm auf zu grünen und als der Letzte der Familie Tiliander starb, war die Kraft der Linde erloschen.

Die Heiligenlinde bei Rastenburg erhielt ihre Bezeichnung von einem schönen, in Holz geschnitzten Marienbilde, das ein Verbrecher in der Nacht vor seiner Hinrichtung gearbeitet hatte. Ursprünglich hausten unter den Wurzeln der Linde die sogenannten Larstucken, zwergige Erdmännchen, die große Menschenfreunde waren. Wo die Heiligenkreuzkapelle am Hohenzollern errichtet ist, stand früher die Heiligenkreuzlinde mit einem Kruzifix in der Krone. Hiernach schoß der Ritter Berthold von Mildenstein, um die Hilfe des Bösen sich bei einem Wettschießen zu sichern, wurde aber darauf vom Teufel geholt. Wie die Esche Iggdrasill immergrün über Urdas Brunnen steht, so blühte jahraus, jahrein eine uralte Linde bei Süderheistede. Sie wurde im ganzen Marschlande der Wunderbaum genannt, und ging die Rede, daß, so lange die Freiheit blühe, auch der Wunderbaum grünen werde. Als daher die Freiheit der Ditmarschen gebrochen war, verdorrte der Baum. Doch wenn eine Elster mit fünf weißen Jungen darin nisten wird, soll das Land wieder frei werden. Derselbe Volksglaube lebt in Friesland, während eine Oldenburger Sage verkündigt, daß am Ende der Welt drei große Schlachten geschlagen werden, nämlich auf dem Sintfelde, am Birnbaum bei Werl und an den Fürstmer Linden. Von dem Kaltenbaum bei Vohenstrauß in der Oberpfalz, einer Linde, prophezeihte die Sibylla Weiß, daß, wenn ein Ast daran so groß geworden sei, einen spanischen Reiter zu tragen, werde eine große Schlacht geschlagen werden. Von der mächtigen Linde vor dem Schlosse zu Dillenburg datirt eigentlich der Freiheitskampf der Geusen gegen die Spanier, denn unter ihr empfing im Jahre 1508 Wilhelm der Stille die niederländischen Gesandten. Nach einer alten Sage wohnt unter einer Linde auf der Nürnberger Burg Karl der Große, jener gewaltigste Kaiser Deutschlands, indeß die Potsdamer Bittschriften-Linde von dem größten Könige Preußens Zeugniß ablegt.

So greifen Linde wie Eiche in das innerste Leben, in die Geschichte des deutschen Volkes hinein. Gottgeweiht waren sie Freunde dem frommen Volke, dem Stamme, der Familie, denn es verlor sich der Segen mit ihrer Vernichtung, wie in der wunderschönen Sage von den drei Jungfern am St. Johannishofe im Harz bezeugt wird. Niemand ging an der sogenannten Gylde-Eiche in Schweden vorüber, ohne mit Ehrerbietung ihr „guten Morgen" oder „guten Abend" zu bieten. In Westfalen war das Bewußtsein von der Zusammengehörigkeit der Bäume mit der Familie so groß, daß man ihnen den Tod des Familienvaters anzeigte, indem man sie schüttelte und rief: „Der Wirth ist todt!"

E. v. Schulenburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830428l-12/fragment/page=0006

Wege zu bringen, die so lange als Bedürfniß empfunden worden ist.

♂ **Göthen**, 26. April. Dem kürzlich veröffentlichten 29. Jahresberichte des Heinrichshauses zu Großpaschleben entnehmen wir kurz Folgendes: Zu Anfang des Jahres 1882 befanden sich 40 Zöglinge in dem Hause, von denen 10 konfirmirt und entlassen wurden. Neu aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 17 Zöglinge. Ein bereits früher konfirmirter Zögling mußte wegen zunehmender körperlicher und geistiger Schwäche dem Blödenhause zu Neinstedt übergeben werden. Am Schlusse des Jahres betrug die Zahl der Zöglinge 46. — Der Kassenabschluß weist eine Einnahme von 10,126 M. 42 Pf. und eine Ausgabe von 10,718 M. 92 Pf. nach, sodaß sich ein Vorschuß von 592 M. 50 Pf. ergiebt. Die Hauptteinnahmen bestanden aus den Zuschüssen der Herzoglichen Landarmen-Direktion, der Heinrichsstiftung und den Kollekten. Der gleichzeitig veröffentlichte 13. Jahresbericht des hiesigen Augustenhauses, aus dessen Vorstande mit Ablauf des Rechnungsjahres Ihre Durchlaucht, die Prinzessin Auguste von Schönaich-Carolath, dem sie seit Gründung des Hauses angehörte, geschieden ist, weist eine Einnahme von 4208 M. 1 Pf. und eine Ausgabe von 3914 M. 76 Pf. nach, sodaß sich ein Vorrath von 293 M. 26 Pf. ergiebt.

♂ **Göthen**, 26. April. Der Arbeiter David Grüning hier wurde gestern Nachmittag in seiner Schlafkammer erhängt aufgefunden. Es ist dies in ganz kurzer Zeit der 4. Selbstmord in unserer Stadt. — Nach einer Bekanntmachung des Amtsvorstehers zu Grödzig ist unter dem Rindviehbestande der Domaine Wedershausen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. — Am Zahnmarktmontag wurde von einem unermittelten Fremden das vor dem Gasthof zum bunten Fasan stehende einspännige Fuhrwerk eines Handelsmanns, Namens Haverlandt, entführt. Das Gespann, über dessen Verbleib näheres nicht ermittelt ist, soll von hier nach Zerbst geschafft sein.

△ **Leipzig**, 25. April. An die Mittheilung von dem freiwilligen Ausscheiden des Geh. Rathes Prof. Dr. Windscheid aus der das neue deutsche bürgerliche Gesetzbuch bearbeitenden Kommission war in verschiedenen Blättern die Bemerkung geknüpft worden, Herr Windscheid habe sich zu seinem Schritte deshalb veranlaßt gesehen, weil er über das langsame Fortschreiten der Arbeiten der Kommission persimmt sei. In anderen Blättern war wieder als Grund angegeben, daß der genannte berühmte Rechtslehrer mit anderen hervorragenden Mitgliedern der Kommission, insonderheit mit dem Präsidenten Pape, in sachliche Differenzen gerathen sei. Ich kann aus bester Quelle mittheilen, daß alle diese Angaben dem wirklichen Thatbestand nicht entsprechen. Der wirkliche Grund, weshalb Prof. Windscheid aus der betreffenden Kommission ausgeschieden ist, beruht darin, daß er seine Abwesenheit von Leipzig, nachdem sie zwei Jahre gedauert, nicht länger mehr mit den Pflichten des ihm an der hiesigen Universität übertragenen Lehramtes vereinbaren zu können glaubt. Geh. Rath Windscheid, der Nachfolger Wächters an der hiesigen Hochschule, bildet eine Zierde derselben und übt eine außerordentliche Anziehungskraft auf die Studirenden aus; es wurde deshalb die Einstellung seiner Vorlesungen in den letzten Jahren von allen Seiten lief beklagt. Gutem Vernehmen nach hat auch der Kultusminister von Gerber in dem Sinne, daß Professor Windscheid seine Lehrthätigkeit bald wieder aufnehmen möge, sich geäußert und es ist aus alledem wohl erklärlich, daß die Erfüllung dieses Wunsches mit Beginn des nächsten Semesters sich vermirklicht.

— Leipzig ist bekanntlich eine Musikstadt in hervorragendem Maße und so kann es nicht fehlen, daß die in den Tagen vom 3. bis 6. Mai hier stattfindende Konkünstler-Versammlung des deutschen Musikvereins eine sehr glänzende und genußreiche zu werden verspricht. Es hat sich ein aus fünf verschiedenen Unterabtheilungen bestehendes Festcomite, mit dem Oberbürgermeister Dr. Georgi an der Spitze, gebildet und es wird dasselbe nach allen Richtungen hin bemüht sein, den von auswärts erscheinenden Künstlern und Festgenossen die beste Aufnahme zu bereiten. Von den 4 oder 5 in Aussicht genommenen großen Musikaufführungen im Gewandhaussaale, in der Thomas- und der Nikolaikirche und im Krystallpalast ist bestimmt zu erwarten, daß dieselben Musterleistungen sein werden.

† **Leipzig**, 25. April. Dem Studium der Theologie wenden sich in neuerer Zeit wieder mehr junge Männer zu. Während von den Abiturienten der sächsischen Gymnasien 1878 nur 38, 1879 nur 40 der Theologie sich zuzuwenden erklärten, entschieden sich 1881 von 291 Abiturienten 84, 1882 von 301 Abiturienten 72, darunter 15 Pastorensöhne, 1883 endlich von 293 Abiturienten 77, darunter 22 Pastorensöhne für dieses Studium. Nach der Zahl derer, welche durch die Theilnahme am hebräischen Unterricht bereits auf dem Gymnasium für die Theologie sich entscheiden, zu urtheilen, wird das Verhältniß der letzten Jahre sich noch längere Zeit hindurch erhalten, und man darf annehmen, daß binnen 8 Jahren der Pastorenmangel in Sachsen völlig beseitigt sein wird.

Das fürstliche Konservatorium für Musik in Sondershausen.

Der regen Thätigkeit des derzeitigen Dirigenten der fürstlichen Hofkapelle, Hofkapellmeister Schröder, ist es zu danken, daß mit dem 2. April d. J. in Sondershausen ein Institut ins Leben getreten ist, von dessen Gedeihen sich nicht allein für das musikalische Leben in dieser Stadt, das, repräsentirt durch die Hofkapelle, Dank der Munificenz eines kunstsinnigen Fürstenhauses, schon seit einem halben Jahrhundert andauernde Pflege erfahren hat und zu hoher Blüthe gelangt ist, sondern auch weit über die Grenzen des Landes hinaus für die musikalische Kunst überhaupt viel Gutes versprechen läßt. Für die Solidität des Unternehmens, über welches Se. Durchlaucht der regierende Fürst Carl von Schw.-Sondershausen das Protektorat übernommen hat, bürgt der Gründer — hier im besten Sinne des Wortes genommen — zunächst vor allem selbst. Seine vielseitige musikalische Gebiegenheit, verbunden mit amerikanischer großer Pflichtreue, befähigen ihn wohl zur Direktion eines solchen Instituts. Und da es ihm gelungen ist, abgesehen von den als Lehrer fungirenden Virtuosen der Hofkapelle auch für die theoretischen Fächer, sowie für Gesang und Klavier, leistungsfähige Lehrer für das Institut zu gewinnen, so darf man zu guten Hoffnungen berechtigt sein, um so mehr, als die Eröffnung der jungen Anstalt ohne jede Reklame unter den denkbar günstigsten Auspicien sich vollzogen hat: sie zählte bei der Eröffnung bereits 55 Schüler und Schülerinnen, ein Resultat, welches auch die kühnsten Erwartungen übertroffen hat. Von den Eleven sind 3 aus London, 3 aus der Rheinprovinz, 3 aus Westphalen, 3 aus Holstein, 2 aus Mecklenburg, je einer kam aus Hamburg, Dresden, Hannover und Dessau. Die übrigen sind aus hiesiger Stadt und deren näherer Umgebung. Unter den Gesangszöglingen befinden sich einige hervorragende Talente, namentlich ein Tenor mit recht guten Stimmmitteln. Hofkapellmeister Schröder ertheilt den Unterricht für Cello, Ensemblespiel und Chorgesang, Frl. Hedwig Schneider, bisher in Leipzig ist Lehrerin für Harmonielehre, Musikgeschichte, Ertheilung der italienischen Sprache und für Klavierspiel genommen worden. Dr Harthan, früher am Scharwenka'schen Institut in Berlin thätig, ist mit der Theorie, mit Orgel- und Klavierspiel, der Opern- und Concertsänger Schulz-Dornburg mit Gesang- und Klavierunterricht betraut. Von den Mitgliedern der Hofkapelle sind bis jetzt schon thätig: Concertmeister Grünberg für Geige und Quintettspiel, Kammermusikus Martin für Geige, Kammermusikus Pröschold für Contrabaß, Kammermusikus Heindl für Flöte, Kammermusikus Schomburg für Violoncelle, Kammermusikus Rudolf für Oboe und Hofmusikus Müller für Fagott. Den Eleven für Orchesterinstrumente ist, wenn sie die nöthige Fertigkeit auf ihrem Instrumente erlangt haben, die Mitwirkung in der Hofkapelle zugesichert. Das jährliche Unterrichtsgeld beträgt 150 ℳ; die Pensionspreise in der Stadt betragen durchschnittlich 400 ℳ per Jahr. Nachdem am Montage, den 2. April im Saale der Anstalt die Prüfung und Aufnahme der Schüler vollzogen worden war, fand die eigentliche Eröffnungsfeier gestern Abend im großen Saale der Anstalt statt. Sie hatte ein zahlreiches Auditorium herbeigezogen und hinterließ einen recht wohlthuenden Eindruck. Der Anstaltslehrerin Frl. Hedwig Schneider war die Aufgabe zugefallen, mit einem Vortrag über den Zweck des Instituts und über den Musikunterricht im Allgemeinen die Feier einzuleiten. Der nach Inhalt und Form gleich werthvolle Vortrag, belehrend und anregend wirkend, verbreitete sich über die Bedeutung der Musik im Allgemeinen und rechtfertigte unter Hinweis auf die vielen Mängel eines privaten Musikunterrichts die Gründung von Musikschulen. Er wurde ebenso beifällig aufgenommen wie die nunmehr folgenden musikalischen Vorträge: Quartett amoll von Schubert, der Mönch u Pfäg, Ballade von Löwe und Frühlingslied von Kretschmer, beide für Bariton, Quintett Esdur von Schumann, Lied ohne Worte von Mendelssohn, Gavotte von Popper, Scherzo von Schröder, Capriccio von Raff und Idylle von Harthan und Dieter Ladur für Blasinstrumente von Reicart. An der Ausführung dieser Stücke waren betheiligt die Herren Schröder, Harthan, Schulz, Grünberg, Martin, Kämmerer, Bernhardt, Schomburg, Baupel, Rudolf, Bauer, Pröschold, Müller, Köhler und Frank. Mögen der neuen Pflanzstätte für Musik, die hier mit ihren Schritt ins Leben that, die Musen immer hold und gewogen bleiben!

Kunst und Wissenschaft.

Die meisten der ausländischen Schachspieler, welche sich an dem in London stattfindenden internationalen Schachturnier zu betheiligen beabsichtigen, sind bereits dort eingetroffen. Es befinden sich darunter Capitän Mackenzie (der amerikanische Champion), S. Rosenthal aus Paris, S. Winawer aus Berlin, Berthold English aus Wien, Tschigorin aus St. Petersburg und Dr. Noa (der Vertreter Ungarns). Blackburne, Bird, Steinitz und Zukertort haben sich als Vertreter Londons eintragen lassen. Die Konkurenz-Preise belaufen sich im Ganzen auf 1000 Pfd. Sterl. Der höchste Preis beträgt 300 Pfd. Sterl. Als Versammlungslokal wurde das „Criterion" in Piccadilly gewählt.

— Die Düsseldorfer Malerschule hat, wie schon kurz gemeldet, wieder ein nomhaftes Mitglied durch den Tod verloren. Am 21. d. starb fast plötzlich der Schlachtenmaler Christian Sell. Er war im Jahre 1831 in Altona geboren, kam 1851 auf die Kunstakademie in Düsseldorf und stellte bereits in dem folgenden Jahre zwei Bilder auf der Kunstvereins-Ausstellung aus, welche Anerkennung fanden. Seine bedeutenden Werke sind „Ruhe nach zurückgeschlagenem Sturm", 1856, und später „Die Belagerung von Breslach". Im Kriege von 1866 folgte er der Armee nach Böhmen und schuf außer Illustrationen für die Gartenlaube eine Darstellung des Todes des Prinzen Anton von Hohenzollern im Gefecht bei Rosberitz. Später malte er sein Hauptwerk „Kaiser Wilhelm setzt sich an die Spitze der verfolgenden Truppen in der Schlacht von Königgräß", welches in die Nationalgalerie in Berlin gekommen ist. Im Kriege mit Frankreich 1870—71 war Sell ebenfalls mit im Felde und hat aus diesen Feldzuge eine große Anzahl von größern und kleinern Darstellungen geschaffen, meistens genrehafte Episoden. In den letzten Jahren und bis zu seinem Tode war seine Thätigkeit sehr groß, und besonders in kleinen, fast miniaturartig gemalten Bildchen, deren Zahl sich auf mehrere Hundert belaufen kann und die durch ihre zierliche Ausführung und frische Farbe vielen Beifall gefunden haben. Die Kunstausstellung von Ed. Schulte in Düsseldorf und Köln hat seit einer Reihe von Jahren viele Bilder und Bildchen von ihm zur Anschauung gebracht, und noch vor wenigen Tagen in Düsseldorf ein eben vollendetes größeres Bild aus dem französischen Kriege.

— **Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft.** Unter dieser Firma hat sich in München eine Aktiengesellschaft gebildet, welche das ganze Verlagsgeschäft der Firma „Friedrich Bruckmann's Verlag" mit allen dazu gehörigen Zweiggeschäften erworben hat. Das Kapital beträgt nach der „A. A. Ztg." 750,000 ℳ.

— Ein schönes Beispiel kollegialer Einmüthigkeit in einer guten Sache — so wird uns aus Hamburg geschrieben — haben eine Anzahl Orchester-Mitglieder des Stadttheaters in Hamburg dadurch gegeben, daß sie an der hoffnungsvollen Tochter eines unbemittelten Kollegen eine Art Mäcenatenthum ausüben, indem sie sich seit längerer Zeit zu einem monatlichen Beitrag für die Ausbildungskosten der jungen Dame verpflichtet haben. Es ist dies die Elevin des Koloraturgesanges, Jenny Levermann, welche Freitag, den 27. d. Mts., ihr erstes öffentliches Konzert veranstalten wird. Mit nächstem Herbst wird dieselbe in den Verband der Hofbühne in Schwerin treten.

— Aus einem Briefe Professor Schweinfurth's erfahren wir, daß derselbe sich an Bord S. M. Kanonenboot „Cyclop", Kommandeur Kpt.-Lt. Kelch, verschiffte, um, einer Einladung des Letzteren folgend, das Schiff auf seiner Fahrt zu begleiten, welche es unternommen hat, um Schießübungen anzustellen. Die Fahrt war nach Bomba an der cyrenaischen Küste gerichtet. Da man aber in Tobruk einen viel weniger durch Winde bewegten Ankerplatz fand, wurden hier die Schießübungen vorgenommen. Während derselben konnte Schweinfurth am Ufer botanisiren und eine reiche Ausbeute erzielen. Auch wurden in den Ueberresten des alten Antipyrgus — so hieß Tobruk früher — einige alte griechische Münzen gefunden. Tobruk ist ein vorzüglicher Hafen, gegen fast alle Winde geschiert, aber Süßwasser fehlt. Am 14. April kam der „Cyclop" wieder in Alexandria an.

Vermischtes.

[Der Schneefall, den Calabrien] im März und April gehabt, ist dort etwas ganz Unerhörtes. Einzelne Ortschaften waren gänzlich in Schnee begraben. In dem Volksglauben der Süd-Italiener ist besonders der Monat März sehr verrufen, und man erzählt sich von ihm ein anmuthiges Märchen. Als der März zur Welt kam, heißt es, und seine Mutter ihn säugte, lachte er mit dem einen Auge und weinte mit dem andern. Eines Tages sagte sie zu ihm: „Mein Märzlein, ich gehe zum Flusse, deine Windeln zu waschen." Die Sonne glänzte; der Wind rührte sich nicht, Märzlein aber lachte. Da aber plötzlich erhob sich ein Sturm; der Regen fiel, und die Mutter ertrank. Ja, was kann man Gutes von einem Monat hoffen, der seine eigene Mutter ertränkt hat? Dießmal hat der Volksmund Recht behalten. Der Schnee versperrte Thüren und Fenster der unteren Geschosse; die Leute mußten sich Gänze bahnen wie die Mäuse, um an die Luft zu kommen. Ganze Wochen lang war jede Verbindung mit der Außenwelt abgesperrt. Die Postbeamten waren die ersten, die wieder Kunde von außen und Zeitungen brachten.

[Der Unterschied zwischen dem englisch-amerikanischen und dem deutschen Farmer] in Wisconsin wird von dem zu Medford in genanntem Staate erscheinenden „Ansiedler in Wisconsin" so dargethan: „Der Amerikaner hat vor Jahren schon die besten Ländereien unter dem Heimstättegesetz aufgenommen, mithin als Geschenk erhalten; er hat den Vortheil, Landessprache, Gebräuche und Lebensverhältnisse zu kennen, dem Europäer voraus. Und doch sehen wir ihn, Ausnahmen gelten selbstverständlich auch hier, wenig Fortschritte machen. Er lebt mit seiner Familie in schlechten Blockhütten, er hat, wenn's gut geht, im Laufe einiger Jahre 6 bis 10 Acker abgeholzt, wir sehen weder einen Blumen- noch einen Gemüsegarten und das ganze Anwesen macht einen erbärmlichen Eindruck. Um wie viel anders die meisten unserer Deutschen. Da sieht es bald reinlich und hübsch aus um das schmucke Häuschen; die Kuh wird als liebstes Hausvieh gut versorgt; das abgeschlagene Holz klein gemacht und klafterweis aufgethürmt; hat der Hausvater übrige Zeit, macht er einen zierlichen Zaun um das Gärtchen oder verfertigt Möbel für die Stube, während die deutsche Hausfrau dafür sorgt, daß die Kinder reine Wäsche und ganze Strümpfe am Leibe haben, und ehe wenige Jahre vergehen, sieht die Gegend, welche der Amerikaner kaum aus dem Rohesten herauszuarbeiten gewillt war, ganz anders aus, man gewahrt mehr Kultur, mehr Fleiß und Ausdauer bis in's Kleinste hinein. Als Pionier allerdings ist der Amerikaner unstreitig dem Deutschen vorzuziehen, weil Dieser auf kleine, zuweilen sogar kleinliche Dinge Rücksicht nimmt, die Jener nicht kennt und daher auch nicht beansprucht."

[Ein Ehrensäbel für den Scharfrichter]. Diese ungewöhnliche Auszeichnung wurde dem englischen Scharfrichter, Mr. Marwood, zu Theil; ein Gentleman in Brighton überfandte ihm ein prachtvoll gearbeitetes Schwert mit der Widmung: „Für geleistete gute Dienste". Ob sich der Geber für ihm persönlich geleistete Henkersdienste zu bedanken Ursache hatte oder Ursache zu haben erwartet, wird nicht gesagt.

Gerichtliche Entscheidungen.

— Nach der Rechtsprechung des ehemaligen preußischen Ober-Tribunals und des Reichsgerichts ist die Aneignung von Fallwild, selbst wenn dasselbe völlig werthlos ist, auf fremdem Jagdterrain als unbefugte Jagdausübung zu bestrafen. Nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 16. Februar d. J., ist jedoch der bereits in Verwesung übergegangene Kadaver eines jagdbaren Thieres („Aas") nicht mehr als Fallwild zu betrachten und dessen Aneignung deshalb auch nicht als unbefugte Jagdausübung zu bestrafen.

— Die Entwendung von Blumen, die auf Grabstätten gepflanzt sind, ist in Preußen, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 8. Februar d. J., nicht als Diebstahl, andern als eine Uebertretung des preußischen Feld- und Forstpolizeigesetzes zu bestrafen, wenn die Grabstätten gartenähnlich angelegt sind.

Sport.

Die Dresdener Nachrichten schreiben: Soeben geht uns eine für das Geschäftsleben und den Fremdenverkehr, sowie für die ganze Bedeutung Dresdens hocherfreuliche Nachricht zu: **Dresden wird internationaler Rennplatz.** Im nächsten Herbst finden bestimmt hier große Wettrennen statt, an welchen sich die ganze Sportswelt Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns, vielleicht auch Englands betheiligt. Der Berliner „Unioncluß für Hindernißrennen" hat den hiesigen Sportsmen die Zusage ertheilt, das erste dieser internationalen Wettrennen für Dresden in die Hand zu nehmen. Im Hinblicke, diesem unvergleichlich dazu sich eignenden Terrain, wird man große Tribünen hierfür errichten. Wenn, wie zu verhoffen, die günstige geographische Lage Dresdens, sowie der prächtige Rennplatz den Theilnehmern dieses Sports aus Nord und Süd zusagt, so ist für unsere Stadt ein neuer Anziehungspukt gewonnen, dessen wohlthätige Folgen für unser Geschäftsleben Jedermann einleuchten.

Verloosungen.

Deutsche Hypothekenbank in Meiningen, Pfandbriefe.

Verloosung am 2. April 1883.

Zahlbar am 1. Juli 1883 bei der Mitteldeutschen Creditbank zu Meiningen, deren Filiale zu Berlin und Frankfurt a. M., Lieben Königswarter und M. M. Warburg & Co. zu Hamburg, Becker & Co. zu Leipzig, G. & A. Solf & Co. zu Köln, Bloch & Co. zu München und Nürnberg, Ziegler & Koch zu Magdeburg und Ephraim Meyer & Sohn zu Hannover.

4% unkündbare bezw. verloosbare Pfandbriefe.

Litt. A. à **1000** Thlr. 67.
Litt. B. à **500** Thlr. 86 147.
Litt. C. à **100** Thlr. 25 75 76 99 101 116 232 313 363.
Litt. D. à 25 Thlr. 48 110 143 381.
Litt. E. à **2000** ℳ. 175 176 197 233 439 750 950 965 979 1085 159.
Litt. F. à **1000** ℳ. 299 310 360 564 592 694 695 750 830 911 956 966 1025 074 087 124 364 596 761 807 973 2103 136 173.
Litt. G. à **500** ℳ. 10 44 158 431 555 568 643 908 973 996 1232 266 512 519 546 594 716 753 755 934 2001 424 480 481 771 816 901 3006 049 070 098 309 372 492 577 640 654.
Litt. H. à **300** ℳ. 83 115 150 262 330 340 590 620 679 728 743 784 818 874 924 1206 317 469 627 748 865 2240 398 517 717 755 928 944 953 956 959 988 3196 266 431 530.
Litt. I. à **100** ℳ. 67 68 70 106 117 376 472 550 594 790 845 878 927 976 1013 134 324 331 375 585 600 704 728 799 2136 488 492 527 725 906 3022.
Litt. K. à **50** ℳ. 192 218 249 556 614 785 866 1080 168 191 251 307 380 404 537 557 564 770.

4½% verloosbare Pfandbriefe.

Litt. F. à **1000** Thlr. 60 283.
Litt. G. à **500** Thlr. 166 252 277 285 337 1062 124 578.
Litt. H. à **100** Thlr. 79 103 157 181 198 294 324 336 338 362 488 601 642 819 855 1248 262 279 360 510 752 775 845 903 966 2270 292 309 466 3046 139 193 288 314 525 742 770 861 4070 313 5534 6092.
Litt. I. à **20** Thlr. 141 152.
Litt. K. à **50** Thlr. 7 16.
Litt. L. à **200** Thlr. 45.
Litt. M. à **2000** ℳ. 415 457 499 563 581 638 683 794 891 1059 138 293 329.
Litt. N. à **1000** ℳ. 214 295 427 434 453 528 767 1213 240 298 381 449 465 497 522 559 624 664 707 768 791 805 915 2170 244 397 434 439 611 702 716 3197 349 526 664 761 793 803 852 983 4053 092 107 530 710 718 749.
Litt. O. à **500** ℳ. 33 42 56 61 79 94 122 134 308 329 561 585 656 676 801 1015 146 249 390 744 754 765 809 832 895 2107 492 630 670 854 864 884 925 3162 448 503 630 706 873.
Litt. P. à **300** ℳ. 35 47 55 70 76 160 168 188 325 335 339 438 548 719 729 734 1027 041 063 336 373 455 543 608 686 690 748 823 845 861 875 906 970 2202 421 471 736 764 796 820 936 3127 219 348 418 530 551 597 601 779 912 4029 091 109 151 442 568 630 788 949 951 5160 451 512 670 950 6242 252 300 731 862 949 966 7009 117 255 361 364 942 8151.
Litt. Q. à **100** ℳ. 6 10 17 67 77 96 134 265 329 336 360 374 443 516 559 684 781 814 835 977 1081 100 106 142 270 478 538 561 677 896 983 998 2006 118 234 581 689 3025 031 184 707 737 4429 462 550 853 871.

Restanten.

4% Pfandbriefe.

Litt. B. 214 220 224.
Litt. C. 284 658.
Litt. D. 111 294 328 436.
Litt. F. 427 984 1017.
Litt. G. 625 1214 235.
Litt. H. 222 275 740 803 1363.
Litt. I. 375 428 454 682 704 831 1016.
Litt. K. 478.

4½% Pfandbriefe.

Litt. F. 125.
Litt. G. 56 197 230 681 1272.
Litt. H. 262 329 400 685 728 846 990 1149 482 855 2149 164 379 431 3014 400 700 769 924 4146 193 473 631 658 825 5044 263 325 568 6222.
Litt. I. 35 82 241.
Litt. K. 32 54.
Litt. M. 144 449 1262.
Litt. N. 25 63 124 147 221 342 343 586 1031 088 180 596 601 670 2103 278 502 703 853 3059 136 4161 467 609 655 683.
Litt. O. 448 616 813 937 1076 389 618 953 2286 900 3195 337.
Litt. P. 18 342 365 434 674 710 853 922 932 978 980 1019 070 086 757 987 2583 726 3136 336 615 650 952 4294 304 766 900 935 5425 538 6109 165 269 280 470 666 7098 454.
Litt. Q. 192 193 199 595 758 929 1055 134 220 385 705 778 884 887 2204 212 399 697 890 3262 535 551 813 4002 150 384 404 453 767.

Sachsen-Meiningen'sche 4% Landesschuldbriefe von 1882.

1. Verloosung am 2. April 1883.

Zahlbar am 2. October 1883 bei der Herzoglichen Staatsschulden-Tilgungskasse zu Meiningen.

Litt. A. à **1000** ℳ. 132 194 256 1122 228 268 333 461 486 563 677 730.
Litt. B. à **500** ℳ. 292 389 391 439 847 1192 400 504 535 540.
Litt. C. à **300** ℳ. 334 338 412 433 548 649 815 932.
Litt. D. à **200** ℳ. 100 273 347 369 634 1079 118 124.
Litt. E. à **100** ℳ. 148 225 260 437 1025 134 175.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

Die „Germania", Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin, hat nach ihrem jetzt festgestellten 25. Rechnungsabschlusse auch im Jahre 1882 günstige Erfolge und eine erhebliche Steigerung ihres Geschäftes erzielt. In Folge des Zuganges von neuen Versicherungen über 30½ Millionen Mark Kapital hob sich der Bestand, nach Abzug der durch Tod und bei Lebzeiten der Versicherten erloschenen Versicherungen, auf 268 Millionen Mark. Unter diesem Bestande waren nahezu 135 Millionen Mark mit Anspruch auf Dividende versichert. Dieser wichtigste Theil des Geschäftes der „Germania" erhielt im Jahre 1882 einen reinen Zuwachs von 4114 Versicherungen über 17,107,874 ℳ Kapital. An Prämien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830428 1-12/fragment/page=0007

und Zinsen vereinnahmte die Gesellschaft 12,235,779 ℳ (648,109 ℳ mehr als im Vorjahre). Aus der Jahreseinnahme wurden verausgabt 32,1 pCt. mit 3,924,271 ℳ für durch Tod und bei Lebzeiten der Versicherten fällig gewordene Kapitalien und Renten, 5,6 pCt. für Prämien-Rückgewähr, Rückversicherungen und Abgangsentschädigung an ausgeschiedene Versicherte. Dem Prämien-Reservefonds wurden 37,1 pCt. der Jahreseinnahme mit 4,540,731 ℳ überwiesen und dessen Gesammtsumme hierdurch auf 47,163,521 ℳ gleich 17,6 pCt. des versicherten Kapitals, erhöht. Als Reingewinn verblieben 1,481,724 ℳ. Aus demselben erhalten die Actionäre 15 pCt. ihrer auf die Actien geleisteten Einzahlungen, die mit Gewinn-Antheil nach Dividendenplan A und C Versicherten 21 pCt. ihrer 1882 gezahlten Jahresprämie und die nach Dividendenplan B Versicherten 3 pCt. von der Gesammtsumme der von Beginn ihrer Versicherung an gezahlten Prämien, durch Anrechnung auf die im Jahre 1884 fälligen Prämien, während der Rest des Reingewinnes dem Conto für unvorhergesehene Ausgaben überwiesen wurde, dessen Gesammtbetrag sich hierdurch auf 311,470 ℳ erhöhte. — Im Ganzen wurden den mit Gewinn-Antheil Versicherten der „Germania" als Dividende überwiesen 1,105,191 ℳ aus dem Reingewinn des Jahres 1882 und in den seit Einführung der Versicherung mit Dividenden-Anspruch (1871) verflossenen 12 Jahren zusammen 6,599,823 ℳ, d. i. im 12jährigen Durchschnitt 24,7 pCt. jeder gezahlten vollen Jahresprämie, wovon nahezu Zwei-Dritttheile diesen Versicherten als Dividende bereits zugeflossen sind, während im Dividendenfonds A für die nach Plan A Versicherten 2,006,465 ℳ, im Dividendenfonds B für die nach Plan B Versicherten 203,698 ℳ und im Dividendenfonds C für die nach Plan C Versicherten 7,482 ℳ im Ganzen 2,217,645 ℳ Dividende Ende 1882 reservirt blieben. Die außer dem Grundkapital von 9 Millionen Mark vorhandenen Garantiefonds der Gesellschaft und zwar die Prämien-Reserve mit 47,163,521 ℳ, die Kapital-Reserve in ihrer statutenmäßigen vollen Höhe von 900,000 ℳ und die auf dem Conto für unvorhergesehene Ausgaben angesammelten, noch nicht vertheilten Gewinnüberschüssen mit 311,470 ℳ stehen in der Vermögens-Bilanz der „Germania" Ende 1882 mit der Gesammtsumme von 48,374,991 ℳ aufgeführt und zeigen gegen den Bestand dieser Fonds Ende 1881 eine Vermehrung von 4,547,257 ℳ. Die gesammten Activa der „Germania" erreichten die Höhe von 60,721,784 ℳ gegen 55,838,888 ℳ Ende des Vorjahres.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 25. April 1883.

Aufgeboten: Der Ziegelstreicher W. Tornauer und H. Voigt, Ludwigsstraße 6.

Eheschließungen: Der Kaufmann R. Handke, Frankleben, und L. Traxdorf, Gütchenstraße 2. — Der Schneider L. Fajerski, und A. Schulze, kleine Rittergasse 2. — Der Maschinist L. Lentsch, Rannischestraße 17, und M. Pape, Weingärten 18. — Der Handarbeiter A. Schwarz, Langegasse 6, und C. Müller, Gerbergasse 6. — Der Viehhändler A. Otto, Mühlberg 4, und F. Steude, Brunnengasse 5. — Der Maurer C. Keil, große Sandberg 14, und A. Unger, Giebichenstein. — Der Fabrikarbeiter W. Schilling, Giebichenstein, und A. Gröbener, Liliengasse 5.

Geboren: Ein unehel. Sohn, kleine Ulrichstraße 33. — Dem Maler M. Schmiljun eine Tochter, Fleischergasse 40. — Dem Drahtzieher G. Worm ein Sohn, Feldstraße 8. — Dem Kaufmann F. Hoppe ein Sohn, Merseburgerstraße 38. — Dem Instrumentenschleifer G. Weltmann Zwillings-Sohn und -Tochter, große Ulrichstraße 56. — Dem Kaufmann G. Apel ein Sohn, Augustastraße 13. — Dem Steindrucker J. Wernemünde eine Tochter, Fischerplan 4. — Dem Nagelschmied W. Eichelmann eine Tochter, Entbindungs-Institut. — Dem Steinsetzer C. Pötzsch ein Sohn, große Wallstraße 24a. — Dem Kaufmann A. Ebermann ein Sohn, große Steinstraße 68.

Gestorben: Des Bahnarbeiter E. Gerling Ehefrau Anna geb. Edel, 30 Jahr 10 Monat 20 Tage, Phthisis pulmonum, königl. Klinik. — Die Wittwe Auguste Böhme geb. Grunert, 72 Jahr 3 Monat 11 Tage, Herzleiden, Henriettenstraße 1. — Des Ingenieur W. Gagelmann Sohn Hans, 1 Jahr 18 Tage, Rachitis, Königstraße 23a.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 26. bis 27. April.

Kronprinz. Rittergutsbesitzer Heye a. Dungeda. Gutsbes. Rudolf a. Friedrichswerth. Rentier Schaaf a. Cöln. Rentier Herzog a. Dresden. Rentier Cohinanus a. Leipzig. Rentier Hermann a. Berlin. Stud. phil. Pursch a. Erfurt. Die Kaufl. Brüning a. Berlin, Lingner u. Bätz a. Leipzig, Jänsch a. Hannover.

Stadt Zürich. Gutsbes. Pirlener a. Brandenburg. Die Kaufl. Bezdika a. Berlin, Förster a. Bremen, Richter a. Dortmund, Weber a. Cöln, Kuntze a. Bitterfeld, Peter a. Cöthen, Kindel a. Ballenstedt, Albert a. Mühlhausen, Böttcher a. Weißenfels, Singer a. Hamburg, Meinert a. Erfurt, Riebel a. Naumburg, Fischer a. Frankfurt, Glaser a. Mainz, Vogel a. Liegnitz, Kubert a. Dessau, Schluß a. Salzwedel. Fabrikbes. Staude a. Trier. Lieut. a. D. Schulze a. Magdeburg. Förster Krause a. Branderoda.

Goldner Ring. Pastor Thieme a. Steuden. Pastor Schmidt a. Benndorf. Consistorialrath Steinbock a. Magdeburg. Die Kaufl. Spitzer a. Dresden, Manuel a. Cöln, Cohn a. Berlin, Jünger a. Hannover, Engelmann a. Schlettau, Frank a. Düsseldorf, Kühlinger a. Plauen, Schlegel, Treuherz u. Carl a. Berlin, Schlauch a. Zeitz.

Goldene Kugel. Graf von Hagen a. Lindenau. Justizrath Kade a. Breslau. Superint. Dittmar a. Iden. Superint. Stöcke a. Greschion. Superint. Weise a. Schamberg. Cons.-Rath Awye a. Magdeburg. Cons.-Rath Renner a. Wernigerode. Oberpfarrer Rietz a. Seyda. Pastor Lehmann u. Pastor Zeitz a. Wernigerode. Pastor Beyer a. Dittichenrode. Pastor Schollmeyer a. Dingelstedt. Pastor Rotmeyer a. Naumburg. Pastor Guischard a. Burg. Dr. phil. Hasenbein a. Cassel. Bautechniker Kitzing a. Ullersdorf. Pfarrer Clesorge a. Ober-Eichstädt. Pfarrer Harsetz a. Marienborn. Pfarrer Medem a. Magdeburg. Pfarrer Jeep a. Pratein. Superint. Pfeiffer a. Tschackau. Superint. Riedel a. Salza. Pfarrer Reidhardt a. Eckartsberga. Inspector Stammler m. Fam. a. Colberg. Die Kaufl. Zielke a. Berlin, Kleestedt a. Bernburg, Rembser a. Straßburg, Jungeblut a. Bielefeld, Löwenstein a. Berlin, Nathusius a. Dresden.

Wochen-Uebersicht der Reichsbank.

Berlin, d. 23. April.

Activa.			Gegen d. 14. April.	
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet	ℳ	625,204,000	Zun.	8,575,000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	„	23,771,000	Zun.	1,225,000.
3) do. an Noten anderer Banken	„	11,772,000	Zun.	783,000.
4) do. an Wechseln	„	341,810,000	Abn.	13,947,000.
5) do. an Lombardforderungen	„	37,565,000	Abn.	40,000.
6) do. an Effekten	„	8,191,000	Zun.	368,000.
7) do. die sonstigen Activen	„	23,174,000	Abn.	151,000
Passiva.				
8) das Grundkapital	ℳ	120,000,000	unverändert.	
9) der Reservefonds	„	19,256,000	unverändert.	
10) der Betrag der umlauf. Noten	„	718,187,000	Abn.	5,848,000.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„	206 026,000	Zun.	2 125,000.
12) die sonstigen Passiven	„	705,000	Abn.	161,000.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 26. April.

Während der hohe Luftdruck im Nordosten sich wenig verändert hat, ist die Depression im Nordwesten verschwunden und eine neue im Südwesten der britischen Inseln erschienen, unter deren Einflusse auf den Scillys starke Südostwinde bei Regenwetter wehen. Ueber Centraleuropa ist das Wetter ruhig, stellenweise heiter und meist etwas kühler. In Deutschland ist seit gestern vielfach Regen gefallen.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda + 3, Petersburg + 4 Hamburg + 7, Memel + 10, Paris + 7, Karlsruhe + 6, München + 5, Chemnitz + 7, Berlin + 6.

Handels-Register

des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a/S.

Zufolge Verfügung vom 25. April 1883 sind an demselben Tage folgende Eintragungen erfolgt:

In unser Gesellschafts-Register, woselbst unter No. 290 die hiesige Handelsgesellschaft in Firma:

„Ferd. Goetze & Söhne"

vermerkt steht, ist eingetragen:

Die Gesellschaft ist durch den **Tod** des Kaufmanns und Tuchfabrikanten **Gustav Adolf Goetze** zu Halle a/S., sowie durch das **Ausscheiden** des Kaufmanns und Tuchfabrikanten **Wilhelm Heinrich Ferdinand Goetze** ebendaselbst **aufgelöst** und ist das Handelsgeschäft unter der bisherigen Firma auf den Kaufmann und Tuchfabrikanten **Carl Ferdinand Albert Goetze** zu Halle a/S. (cfr. No. 1408 des Firmen-Registers) allein übergegangen.

Demnächst ist in unser Firmen-Register unter No. 1408 die Firma:

„Ferd. Goetze & Söhne"

mit dem Sitze zu Halle a/S. und als deren Inhaber der Kaufmann und Tuchfabrikant **Carl Ferdinand Albert Goetze** hier eingetragen worden.

Halle a/S., den 25. April 1883.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die Grundstücke **große Steinstraße Nr. 31 und 32** eine neue Baufluchtlinie festgestellt worden.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — Gesetz-Sammlung pro 1875, Seite 561 u. f. — wird dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügliche Situationsplan in der Bau-Polizei-Registratur, Zimmer Nr. 15, zur Einsicht ausliegt und daß Einwendungen gegen die festgesetzte Baufluchtlinie innerhalb einer präclusivischen Frist von vier Wochen bei uns anzubringen sind.

Halle a/S., den 22. April 1883. **Der Magistrat.**

Parochial-Verband.

Da zu der auf den 25. ds. anberaumten Generalversammlung eine beschlußfähige Anzahl nicht erschienen war, so werden die Mitglieder der Gemeindekirchenräthe und der Gemeindevertretungen des Verbandes, zur Erledigung der ihnen eingehändigten Tagesordnung für jene Versammlung, hierdurch auf

Dienstag den 1. Mai d. J. Nachmittags 4 Uhr

pünktlich in den **Saal des Volksschulgebäudes,** Neue Promenade 13, nochmals und mit dem Bemerken eingeladen, daß gemäß unseres Regulativs § 35 und der K. Gem.-Ordn. § 302 die in dieser Versammlung Erschienenen ohne Rücksicht auf ihre Zahl endgültig zu beschließen haben.

Halle a/S., den 26. April 1883.

Der Ausschuß des Parochial-Verbandes der Stadtephorie Halle a. S.

Auf die mir in letzter Zeit vielfach zugegangenen Anfragen, ob ich auch

Vermessungen und Nivellements,

zu **anderen als baulichen Zwecken,** zur Ausführung übernehme, bemerke ich ergebenst, dass ich hierzu gern bereit bin, wenn die qu. Aufträge hierfür mir rechtzeitig zugehen.

Du Bois,

Ingenieur u. geprüfter, sowie vereidigter Feldmesser, Hafenstrasse 1a.

Ein Transport

Ungarischer Pferde,

seltene Gänger,

sind angekommen.

Friedrich Zwickert,

gr. Brauhausgasse Nr. 28.

Bad-Kösen. Wohnungen f. d. Sais. in all. Größ., auch mit Pens., weist nach. Auftr. find. prompte u. gewissenh. Erled. Ausk. gegen Retourmarke. **W. Viehweg,** Bad-Kösen.

Am 1. Mai geht ein **Möbelwagen** leer von **Halle** nach **Naumburg.** Anmeldungen für Frachtgut im **„Grünen Hof",** Magdeburgerstr.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

(118)

Directe Post-Dampfschifffahrt

HAMBURG-AMERIKA.

Nach **NEW-YORK** regelmäßig zwei Mal wöchentlich jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens.

Durch-Passage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfl., **Hamburg,** Admiralitätsstrasse 33/34, sowie Haupt-Agent **Theodor Lange** in Halle a. d. S und **Wilhelm Anhalt** in Sangerhausen.

Die unterzeichneten Mitglieder der hiesigen **Tapezirer- u. Decorateur-Innung,** von dem Bestreben geleitet, ihren werthen Kunden eine vollkommen sichere Gelegenheit zur Vertilgung der **Motten** in Polstermöbeln, Matratzen, Wollenwaaren jeder Art u. s. w. zu bieten, haben sich mit hiesigen **wissenschaftlichen Autoritäten** in Verbindung gesetzt und nach Angabe derselben einen Apparat konstruirt, **durch welchen oben genannter Zweck sicher und ohne jeden Schaden für die von Motten u. s. w. zu befreienden Gegenstände erreicht wird.** Dieselben empfehlen diesen Apparat ihren werthen Kunden bei billigster Preisstellung zur gefälligen Benutzung.

Hochachtungsvoll

Blaschke. Brandt. Bönicke. Frauendorf. Fröhlich. Geyer. Hartwig. Herrig. Hohmann. Kästner. Küpp. Leibe. Reiche. Riemann. Prohaska. G. Schlüter. Fr. Schlüter. Taatz. Taenzer. Traxdorf. Vaass. Zachger. Zehbe.

Tüchtige **Reisszeugmacher** auf 1. Qual. finden dauernde Stellung. Solche, welche anschleifen, werden bevorzugt. **Ed. Sprenger, Berlin,** Ritterstraße 75.

Ein Paar 6 bis 8jährige, gänzlich fehlerfreie, flotte Kutschpferde, möglichst Füchse oder Rappen, werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe geringster Preisforderung unter A. Z. # 20 postlagernd Halle a/S. erbeten.

In einer Kreisstadt der Provinz Sachsen, in bester Geschäftslage, soll Todesfalls halber ein **Materialgeschäft** mit einigen Nebenbranchen verbunden, anderweit verpachtet werden. Näheres ertheilt im Auftrage der Agent **Sattler** in **Delitzsch.**

Letzte Brett- u. Bauholz-Auction.

In der Burgkemnitzer Waldung kommen

Montag, den 30. April,

ca. 150 Brett- und Baustämme und auch

20 Haufen Kiefern-Stangen, die sich zu Kleeböcken, Viehringen und Rüststangen eignen,

an Ort und Stelle im Schlage und Forstort „Bleidling" zum meistbietenden Verkauf. Käufer wollen sich **früh 9½ Uhr** im hiesigen Gasthofe versammeln.

Burgkemnitz, am 21. April 1883.

Romanus.

Zöpfe sowie **alle künstliche Haarflechtereien** fertigt schnell und billig **B. Rosenblatt,** Ferd. Stöbers Nachfolg. **Schmeerstraße Nr. 13** u. a. d. **Glauchaischen Kirche Nr. 3.**

Eine **Bauernwirthschaft** mit 32 Morgen guten Landes soll wegen Krankheit des Besitzers unter sehr vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. Die Anzahlung des Kaufpreises ist ganz gering.

Nähere Auskunft ertheilt der Agent **Gustav Kraehmer** in **Weißenfels i/Th.**

Auf dem hohen Petersberg.

Am **Himmelfahrtstag**

Gr. Extra-Concert u. Ball.

Anfang des Concerts Nachmittag 2 Uhr, nachdem **Ball,** wozu freundlichst einladet **E. Römer.**

Geräumige Stallung.

Auf dem hohen Petersberg.

Dienstag d. 1. Mai **Wurstfest.**

E. Römer.

Eine größere Partie **Buxbaum** ist zu verkaufen in Trebitz bei Wallwitz Nr. 2.

Schwarzseidener Regenschirm am Montag Nm. in ein. Geschäftslokal hier steh. gebl. Um d. Rückg. geb. Harz 10 p

Auf ein **hiesiges sehr gut rentirendes Hausgrundstück** in **bester** Lage wird zur **2. Hypothek** ein **Capital von 7—8000 Mark** per 1. Juli a. c. **gesucht.**

Gefl. Offerten unter **P. # 3210** an **J. Barck & Co.** erbeten.

Ein Kutscher wird zum sofortigen Dienstantritt gesucht. Anfangs 15 ℳ Lohn bei freier Station. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Zwei Pferde mit Geschirr, zwei halbverdeckte Kutschwagen sind billig **zu verkaufen.**

Albert Vogelgesang, im „gold. Stern", **Eisleben.**

Eine tüchtige zuverlässige **Köchin,** welche der feinern bürgerlichen Küche selbständig vorstehen kann, wird zum 1. Juni auf das **Rittergut Kleinliebenau** bei **Schkeuditz** gesucht.

Nachruf.

Am 22. d. Mts. ist unser Factor, Herr Julius Röver, in seinen besten Mannesjahren aus dieser Zeitlichkeit abgerufen. Derselbe ist seit dem Erbauen unserer Fabrik und namentlich seit 11 Jahren als Factor bei uns thätig gewesen, und wir können es nicht unterlassen, seine Pflichttreue und aufopfernde Thätigkeit hiermit anzuerkennen.

Sein Andenken wird dauernd bei uns in Ehren bleiben.

Möge seine irdische Hülle sanft ruhen!

Oberröblingen a/H., den 26. April 1883.

Der Vorstand der Zuckerfabrik Oberröblingen von Schmidt, Hoch & Comp.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188304281-12/fragment/page=0008